

werden angenommen
 in **Posen** bei der Expedition der
 Zeitung, Wilhelmstraße 17,
 ferner bei Gust. Ad. Schles. Hofstet.
 Gr. Gerber- u. Breitestr. - Ecke
 Otto Niemisch, in Firma
 J. Lewmann, Wilhelmplatz 8,
 in **Gnesen** bei S. Chraplewski,
 in **Weissenitz** bei Ph. Nathias,
 in **Wreschen** bei J. Jädelohn
 u. b. d. Inserat-Ausnahmestellen
 von G. L. Danke & Co.,
 Hausestein & Vogler, Rudolf Nossé
 und „Invalidenbank.“

Sonntag, 9. Februar.

Inserate, die sechsgesparte Petitzeile oder deren Raum in der Morgen ausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenauflage bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

Kaiser und Kanzler.

Schon gibt es Leute, welche von einer Bismarckfrage sprechen. Indessen man sollte doch nicht zu solchen Uebertriebungen einer Situation greifen, die an sich schon und ohne fremde Zuthat merkwürdig und neu genug ist, um als der stärkste Gegensatz zu dem Gewohnten, seit Jahrzehnten Hergestrauchten zu erscheinen. Man braucht sich nur daran zu erinnern, daß der Kaiser sowohl zum Neujahrstage von 1889 wie zu dem von 1890 an den Reichskanzler Erlasse gerichtet hat, deren herzliche Sprache beinahe das berühmte Wort des alten Kaisers Wilhelm „Niemals!“ enthielt, dies Wort mindestens umschrieben. Aber Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Kaiser und seinem ersten Rathgeber sind allerdings vorhanden gewesen, vielleicht noch vorhanden. Die Offizieren, welche diesen sonderbaren, seit langer Zeit nicht erlebten Zustand leugnen wollen, bringen sich mit ihren lahmen Ausführungen um jeden Glauben. Auch leugnen keineswegs alle Offiziere, und am wenigsten die aus der nächsten Umgebung des Fürsten Bismarck, das Vorhandensein eines Gegensatzes in Bezug auf wichtige materielle Fragen der Sozialpolitik. Die „R. A. 3.“ hat es erst vor wenigen Tagen ausgesprochen, daß nach der Ansicht des Reichskanzlers die Regierung sich jeder Initiative in Bezug auf die schwelenden Lohnkämpfe zu enthalten habe. Wir sind in der Lage, diese Darstellung auf Grund von Mittheilungen aus einer besonderen Quelle zu bestätigen. Wir erfahren zuverlässig aus Berlin, daß Fürst Bismarck sich in demselben Sinne wie die „R. A. 3.“ zu befriedeten, maßgebenden politischen Persönlichkeiten geäußert hat. Er hat die gleiche Meinung gegenüber dem Kaiser in mehreren längeren Vorträgen vertreten. Er hat darauf hingewiesen, daß das Dazwischen treten der Staatsgewalt beim vorjährigen westfälischen Streit mehr geschadet als genutzt habe. Es sei damals, wie der Augenschein zeige, kein vollständiger Friede erzielt worden.

neue Gebiete aus dem Bereiche der Zukunft, die sie nach ihrem Willen meistern und gestalten möchte, sich anzueignen. Gewiß ist Fürst Bismarck der unbefangenste und vorurtheilsfreieste aller Staatsmänner. Er hat noch in hohen Jahren Wandlungen durchgemacht, wie sie niemand erwartet haben möchte. Er ist aus einem Freihändler zu einem Schutzzöllner, aus einem angeblichen Manchestermann zum Sozialreformer geworden. Indessen alte Liebe rostet nicht, und die Stellung des Fürsten Bismarck zu den Arbeiterfragen zeigt, daß er nicht los kann von den Gedanken seiner Jugend, die er doch wieder weit genug aufgegeben hat, um einen Zustand der Geister vorzubereiten, in welchem die Anschauungen des Kaisers ihren nährenden Boden gefunden haben. Der Kaiser will vollenden, was Fürst Bismarck begonnen; naturgemäß geht er so über den Vorläufer hinaus, und es vollzieht sich hier eine Erscheinung, die einer tragischen Beimischung nicht ganz entbehrt. Immer hält der Pfadfinder an einem bestimmten Punkte still, um sich überholen zu lassen von frischeren Kräften, denen er die Mühe des ersten Weges abgenommen hat, und die jetzt da einsetzen können, wo seine eigenen Kräfte schwächer werden. Klingt es doch wie eine elegische Konfession, wenn der Reichskanzler vor einigen Jahren im Reichstage meinte, die Arbeiterschutzanträge erinnerten ihn an jene Herrscher, welche defretiren, daß ihr Volk glücklich, zufrieden, frei und gehorsam sein solle, und welche dann sagen: „Die Ausführung ist Sache der Schreiber von Ministern; mich, den Fürsten, kümmern diese Dinge nichts.“ Das feine ironische Wort mag dem Kanzler wohl auch jetzt durch den Sinn gehen. Aber es hilft nichts, der Stein ist ins Rollen gekommen durch die Erlasse des Kaisers, und wenn Fürst Bismarck von dem rollenden Blocke, von dem man weiß, wo er ausgeht, aber nicht wo er anlangen wird, keinen Schaden genommen hat, so ist es nur darum geschehen, weil er sich dem Stein nicht trogig in den Weg gestellt hat, sondern weil er klugerweise bei Seiten zur Seite getreten ist.

ganz anderes als die Regelung der gesamten Arbeits- und Lohnverhältnisse von Staats wegen. Wie erinnerlich, haben bereits die vorjährigen Verhandlungen über die von der Schweiz beantragte internationale Konferenz erkennen lassen, daß gemeinsamen Berathungen dieser Art sehr enge Grenzen gezogen sind. Beispielsweise hat die englische Regierung von vorneherein erklärt, daß sie an Verathungen oder gar Vereinbarungen über die Verhältnisse erwachsener männlicher Arbeiter in keinem Falle theilnehmen könnte. Daß das gegenwärtige konservative Kabinet in dieser Richtung nicht allein steht, ist zur Genüge bekannt. Die Führer der englischen Sozialdemokraten haben sich vergeblich bemüht, Herrn Gladstone zu einer Auffassung seiner Ansicht über den achtstündigen Arbeitstag zu veranlassen. Gladstone hat kurz und bündig erklärt, daß nach seiner Auffassung diese Verhältnisse einer gesetzlichen Regelung nicht bedürfen. Nur unter solchen Vorbehalten wird man auf die Zustimmung Englands zu einer Arbeiterschutzkonferenz rechnen dürfen. — — Als im Oktober v. J. die Meldungen des Reichskommissars Wissmann einliefen, daß er beabsichtigte demnächst die Pacifikation des südlichen Theiles des ostafrikanischen Gebietes in Angriff zu nehmen, war man der Ansicht, daß dieser 2. Theil der Herrn Wissmann gestellten Aufgabe bis zum Frühjahr dieses Jahres erledigt sein werde und würde allerdings etwas voreilig für diesen Fall angekündigt, daß Herr Wissmann hierher kommen werde, um an den Berathungen über das weitere Vorgehen in Ostafrika theilzunehmen. Nachdem diese Voraussetzungen sich als irrthümlich erwiesen haben, hat Major Liebert in seiner Stellung als Kommissar für die ostafrikanische Schutztruppe den Auftrag erhalten, sich nach Zanzibar zu begeben, um aus eigener Ansicht die Verhältnisse kennen zu lernen, und das Material für die weiteren Entschlüsse der Regierung vorzubereiten. Die Annahme, daß die Uebernahme der Verwaltung der Inseln Tatta und Manda, auf welche der Sultan von Witu Ansprüche erhoben, durch die englisch-ostafrikanische Gesellschaft nicht mit Zustimmung der hiesigen Regierung geschehen sei, wird heute durch die Meldung bestätigt, daß die Reichsansprüche auf diese Inseln durch ein Schiedsgericht entschieden werden sollen.

Deutschland.

* * Berlin, 7. Februar. In den Grörterungen über die beiden kaiserlichen Erlass, an denen nachgerade die gesammte europäische Presse theilnimmt, tritt eine bemerkenswerthe Unklarheit darüber hervor, inwieweit die Verhandlungen mit den auswärtigen Regierungen über die Fragen der Arbeiterschutzgesetzgebung Vorarbeiten für eine gesetzliche Regelung ausschließen oder nicht. Im ersten Falle kann es sich zunächst lediglich darum handeln, ein Programm für die Verhandlungen der in Aussicht genommenen internationalen Konferenz aufzustellen, denn ohne ein solches würde ein Ergebnis der Konferenz zum großen Theile dem Zufall überlassen bleiben. Bei der Ausarbeitung eines Programms aber würde wieder zunächst die Frage auftauchen, in welchem Umfange oder in welcher Reihenfolge die einzelnen Materien Arbeitszeit der Erwachsenen, der jugendlichen Arbeiter, der Frauen und Kinder gesetzlich geregelt werden sollen. Von den Anträgen, welche in den letzten Jahren im Reichstage in dieser Hinsicht eingebracht worden sind, haben nur die von sozialdemokratischer Seite gestellten die Forderung erhoben, daß die gesetzliche Regelung auch auf die Arbeitszeit der erwachsenen Arbeiter ausgedehnt werden solle und die Dauer des Magistraturarbeitstages festgestellt werde. Gegen diesen Vorschlag ist nicht mit Unrecht eingewendet worden, daß die praktische Ausführung eines solchen Gesetzes vor Allem Sache der Behörden sein würde, da die Arbeitszeit in den verschiedenen Betrieben nach Voraussetzungen geregelt werden muß, welche ein allgemein gültiges Gesetz nicht berücksichtigen kann. Der Reichstag hat bekanntlich von einem Versuch in dieser Richtung abgesehen und sich darauf beschränkt, wie das ja auch der Erlass an die Minister der öffentlichen Arbeiten und des Handels in Aussicht nimmt, nur in soweit in die Verhältnisse zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer einzugreifen als dabei die Erhaltung der Gesundheit, die Gebote der Sittlichkeit, die wirtschaftlichen Bedürfnisse der Arbeiter und ihr Anspruch auf gesetzliche Gleichberechtigung in Frage kommen. Eine fruchtbare Grörterung der einschlägigen Fragen wird erst möglich sein, wenn es sich darum handelt, diese Gesichtspunkte bei einer Revision der Bestimmungen der Gewerbeordnung in den Fabriken zu prüfen. Bei diesem Schritte wird

— Ueber das Grabdenkmal für Kaiser Friedrich schreibt das „Wochenblatt für Baukunde“: Das Modell vom Bildhauer Professor R. Vegas ist vollendet. Kaiser Friedrich, dessen Haupt leicht nach rechts geneigt ist, zeigt Milde und Ernst im Ausdruck. Der Körper ruht auf dem Sarkophag in Uniform; um die Schultern der faltenreiche Mantel. Die über die Brust gekreuzten Hände halten den Lorber und den Griff des Schwertes; über die Scheide des Schwertes legt sich die Friedenspalme. Die untere Hälfte des Körpers deckt der Mantel, der bis zu den Stufen des Sarkophages herabfällt. Zu beiden Seiten des die Inschrift tragenden Kopfendes sitzen zwei naturalistisch dargestellte Adler. Die Längsseiten sind mit Reliefs geschmückt: Auf der rechten Seite sieht man im runden Mittelschild als Relief eine Charitas, während die beides Seitenreliefs die kriegerischen und bürgerlichen Tugenden verjüngbildlichen. Auf der linken Seite, welche vom Krönungsmantel zu einem Drittel verdeckt ist, erblickt man im Mittelschild im Relief die Göttin der Gerechtigkeit mit der Waage und im Langrelief den Kaiser Friedrich, wie er von Charon hinübergefahren wird an die Ufer der Unterwelt, wo ihm Kaiser Wilhelm I. und die Königin Luise entgegenkommen.

der letzten Tage eine erfreuliche Besserung eingetreten. Der Patient macht, der „Kreuzztg.“ zufolge, bei dem schönen Wetter schon wieder täglich Spaziergänge im Freien, meist unter sorgsamer Führung, zum Theil sogar allein. Auch mit dem Sprechen geht es besser, es lassen sich daran die besten Hoffnungen knüpfen. Nach Ausspruch der Aerzte hat die ihm zu Theil gewordene vorzügliche Privatpflege bei Dr. Reiß das Wohlbefinden zu diesem günstigen Ergebniß beigetragen.

— Nach Allem, was über Stanleys Verhältniß zu Emin Pascha allmählig bekannt wird, ist Stanley nichts weniger als gentlemanlike mit seinem Schicksalsgenossen verfahren. Schon die fortgesetzten abfälligen Neuüberungen Stanleys über Emin waren verdächtig. Was bisher nur auf Vermuthung beruhte: daß Emin's beschleunigter Abzug aus Wadelai nur die Folge nachter Interessenpolitik war, zu deren Werkzeug sich Stanley hergab, scheint sich mehr und mehr zu bestätigen. Dem „Berliner Tageblatt“ wird hierüber aus London geschriften:

geschrieben: „Es handelt sich für Stanley und die Engländer um die Gewinnung der Aequatorialprovinz für England, wozu die Besetzung Emin's für unumgänglich gehalten wird. Stanley fand Emin nicht geneigt, seinen Einfluss für England in die Waagschale zu werfen; er „rettete“ ihn und daß er Instruktionen hatte, diese Rettung in einem (das heißt dem) gegebenen Fall um jeden Preis

auszuführen, geht daraus hervor, daß Stanley beauftragt und entschlossen war — wie er in Kairo selbst mittheilte — die Stellung Emin's durch Zerstörung aller Pulvervorräthe unmöglich zu machen und ihn so zu zwingen, mit nach der Küste zu ziehen. Es kam nicht zum Aeußersten. Emin ging. Stanley überzeugte sich dabei neuerdings von dem hohen Werthe der Aequatorial-Provinz und dem großen Einflus, den Emin in dem Lande besitzt, dem er eine geordnete Verwaltung gegeben hat. Emin war und ist noch trocken alle- und alledem in der von ihm so lange verwalteten Provinz eine Großmacht: wenn er an der Spitze einer gut ausgerüsteten Expedition nach Wadelai zurückkehrt, fällt ihm sofort das ganze Land wieder zu; die Soldaten hängen an ihm und sind ihm ergeben, wie sich dies bei der Meuterei der Offiziere deutlich gezeigt bat; die Eingeborenen jähren nach Tephons Aussage zu ihm empor, wie zu einem Vater. Sie würden ihn mit offenen Armen aufnehmen und Emin wäre abermals Herr der Aequatorial-Provinz und hätte sie zu vergeben, d. h. er könnte seinen Einflus geltend machen, für wen er wollte. Daß er aber seinen Einflus für die britisch-ostafrikanische Gesellschaft nicht geltend machen will, weiß Stanley, der künftige Kolonialdirektor der Gesellschaft. Emin's Rückkehr muß daher von englischer Seite verhindert werden."

Solche Größenungen, deren Zuverlässigkeit allerdings erst zu prüfen sein wird, zeigen den "berühmten" Afrikaforscher Stanley allerdings in wenig günstigem Lichte. Es würde sich wohl empfehlen, englische Berichte über ihn und sein Unternehmen erst auf ihren Gehalt an Reklame zu untersuchen, ehe man denselben Glauben schenkt.

— Über den Umfang der preußischen Ministerien bringt die „Nordd. Allg. Ztg.“ folgende Angaben, welche vielleicht noch einen anderen als einen statistischen Zweck haben:

Unsere preußischen Ministerien sind bekanntlich nicht nach einem bestimmten einheitlichen Plane gleichzeitig eingesetzt worden. Sie sind zu verschiedenen Zeiten entstanden und haben, wie manche andere Staatsbehörden, im Laufe der Zeit, je nach dem hervortretenden Bedürfnisse, mehrfach Umgestaltungen erfahren. Der Umfang der den einzelnen Ministerien übertragenen Geschäfte hat gleichfalls oft gewechselt — Ministerien sind mit einander verschmolzen, ein Ministerium ist in mehrere zerlegt worden, auch die Organisation der Reichsverwaltung hatte Änderungen in den preußischen Ministerien zur Folge. Die Zahl der Abtheilungen in den einzelnen Ministerien ist verschieden, mehrere Ministerien haben einen Unterstaatssekretär, der zumeist nebenbei Abtheilungsvorsteher ist. So ist denn auch die Anzahl der in den einzelnen Ministerien thätigen höheren Beamten (Unterstaatssekretäre, Direktoren und vortragenden Räthe) eine sehr verschiedene. Nach dem Statat für 1890/91 zählt an solchen das Handelsministerium 8, das Ministerium des Innern 14, das Justizministerium 17, das auswärtige Ministerium, zugleich auswärtiges Amt, 21, das Ministerium für Landwirtschaft &c. 23, das Finanz-Ministerium 26, das Kultusministerium 30, das Ministerium der öffentlichen Arbeiten 50. Noch gröbere Verschiedenheiten zwischen dem Umfang der einzelnen Ministerien treten hervor, wenn man den Ministerialbeamten auch die höheren Hilfsarbeiter hinzurechnet. Dem Handbuch für den kgl. preuß. Hof und Staat für 1890 entnehmen wir, daß, wenn wir richtig gerechnet haben, die Anzahl aller höheren Beamten im Handelsministerium sich auf 9 beläuft. Es folgen das Ministerium des Innern und das Justizministerium mit je 16 höheren Beamten, weiter das Ministerium für Landwirtschaft u. i. w. mit 28, das Finanzministerium mit 30, das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, zugleich mit dem Auswärtigen Amt des deutschen Reichs mit 34, das Kultusministerium mit 35, das Ministerium der öffentlichen Arbeiten mit 76 und — wenn man hier die vier Räthe des Reichsams für die Verwaltung der Reichsbahnen, an dessen Spitze der Minister der öffentlichen Arbeiten gleichfalls steht, hinzurechnet, mit 80 höheren Beamten — einschließlich der Hilfsarbeiter. Von den letzteren werden mit dem Übergange der Abtheilung für die Verwaltung des fiskalischen Besitzes an Bergwerken, Hütten und Salinen, wie für technische Aufficht und die Bergpolizei gegenüber dem Privatbergbau auf das Ministerium für Handel und Gewerbe zehn Beamte zu diesem Ministerium übertragen.

Stadttheater.

Posen, 8. Februar.

„Die Walküre“ von Rich. Wagner.

Nach langer Zeit erster und anstrengender Vorbereitung, an der Regie und Musikkirection in gleichem Maße betheiligt gewesen sind, ist gestern zum ersten Male Richard Wagners „Walküre“ auf der hiesigen Bühne zur Aufführung gelangt, und es ist mit diesem für Posens Theater wichtigen Ereigniss der erste Schritt gethan, auch hier denjenigen Dramen Wagners, in welchen er sich von dem üblichen Herkommen freigemacht und einzigt und allein seinem eigenen Ideale nachgestrebt hat, für die Zukunft eine Stätte zu bereiten. Dass letzteres hier in Erfüllung gehen kann, das hat der alle Erwartungen übertreffende Erfolg am gestrigen Abend hinständig dargethan; aus der begeisterungsvollen Aufnahme, welche dem Werke gestern zutheil wurde, kann man, ohne fehl zu gehen, wohl den allgemeinen Wunsch erkennen, daß doch die übrigen Theile des großen Bühnenwerkes bald dem jetzt gebotenen Bruchstücke desselben folgen möchten.

Bekanntlich geht der „Walküre“, welche den ersten Tag aus der Trilogie „Der Ring des Nibelungen“ bildet, noch ein Drama „Das Rheingold“ voraus, welches den Vorabend ausfüllt. Zum näheren Verständniß mögen kurz einige Mittheilungen aus diesem letzteren dienen, welche ein helleres Licht auf die dramatischen Motive, besonders soweit sie Wotan betreffen, werfen werden. Wotan hat sich durch Verträge, die zu halten er bereits bei ihrem Abschluß nicht gesonnen war, den Riesen Fasner und Fasolt verpflichtet und entschädigt sie mit den Goldschäben des Zwergen Alberich, wobei auch der Ring des Nibelungen, welchen Wotan selbst mit aller Kraft zu erringen strebt, in den Besitz derselben gelangt ist. Dieser Ring wird von dem in einen Drachen verwandelten Riesen Fasner sorgfältig gehütet. Diesen Schatz dem Drachen zu entreißen gibt es für Wotan, da er selbst durch Verträge gebunden ist, nur einen Ausweg: nur ein Freier, der des göttlichen Schutzes entbehrt, aber dem Götter dient, kann den Drachen töten und den Ring gewinnen, um ihn der Götterwelt wieder zurückzugeben. Deshalb ist von Wotan das Geschwisterpaar der

Oesterreich-Ungarn.

* Pest, 7. Febr. („Voss. Ztg.“) Alle Blätter sprechen in Ausdrücken des höchsten Lobes von den Erlassen des deutschen Kaisers, dieselben als eine zivilisatorische That feiernd. „Pest Napo“ sagt: Ein glänzendes Programm hat der deutsche Kaiser sich vorgesetzt. Ob es realisirbar ist, wollen wir nicht untersuchen; allein daß ein Monarch, dem Millionen Bajonetts zur Verfügung stehen, nicht nach dem blutigen Vorberer des Krieges strebt, sondern danach, das Los der Elenden und Beladenen zu verbessern, sei jedenfalls eine Erscheinung, welche ihm mehr zum Ruhme gereicht als alle kriegerischen Thaten. Daß er ganz Europa zur Mithilfe an den geplanten Reformen heranziehen will, sei ein Zeichen für die Aufrichtigkeit seiner Absichten, für die Reinheit seiner Auffassungen. Überall würde es mit Freuden begrüßt werden, wenn dieser Kongress zusammentritt, der mit den heiligsten Interessen der Menschheit sich beschäftigt. „Egyetertes“, das Organ der äußersten Linken, meint, wenn Kaiser Wilhelm seinen Zweck erreiche, so werde diese seine Initiative eine neue Epoche bedeuten in dem Wirtschaftsleben Europas und der Zivilisation. Selbst wenn ein unmittelbarer Erfolg ausbleibe, so bleibegewiß, daß die fühe Initiative des Kaisers eine ungeheure Tragweite besitzt und außerordentliche Wandlungen vorbereitet. Das „Neue Pest. Journ.“ meint: „Des Kaisers Anregung darf des vollen Beifalls aller derer gewiß sein, welche menschlich fühlen. Wilhelm II. sieht sich in Harmonie mit einer starken parlamentarischen Majorität und einer mächtigen, volksstümlichen Strömung, nicht nur in Deutschland, sondern auch in Europa. Er ist heute vielleicht populärer, als der eiserne Kanzler jemals gewesen ist. Den Schwachen helfen zu wollen ist alle Zeit ein edles Unterfangen, und die Absichten Wilhelms II. verdienen unbeschränktes Lob. Aber wie wird sich unser Erwerbsleben, unser Staats- und Gesellschaftsleben nach weiterer Fortführung der Sozialpolitik gestalten?“ Der „Kenzet“ endlich verweist auf den erfolglos gebliebenen Schritt der Schweiz in gleicher Richtung und bemerkt, die Einladung Deutschlands würde wahrscheinlich größeren Erfolg haben. Jedenfalls seien solche Zusammenkünfte der Mächte erfreulicher, als wenn sie über Intrigen sich den Kopf zerbrechen. Gewiß sei schon heute, daß das Auftreten Kaiser Wilhelms eine mutige Initiative von unberechenbaren Folgen bedeute.

Russland und Polen.

○ Warschau, 7. Februar. Die wirthschaftlichen Verhältnisse der ackerbautreibenden Bevölkerung in Russisch-Polen sind, wie durch die aus allen Landesteilen hier eingehenden Berichte bestätigt wird, recht beflagenswerthe. Wenn die Lage der Landwirthe bei uns, welche mit sehr wenigen Ausnahmen über kein genügendes Betriebskapital verfügen, deren Liegenschaften dagegen fast durchweg mit Schulden bis an die äußerste Grenze der Beleihungsfähigkeit belastet sind, bisher ohnehin schon keine günstige war, so ist die sehr geringe Ernte des letzten Jahres ganz dazu angethan, für einen sehr großen Theil der Ackerbautreibenden einen vollständigen wirthschaftlichen Ruin herbeizuführen. Überall macht sich der Mangel an Getreide für die bevorstehende Frühjahrsbestellung, vornehmlich aber der Mangel an Futter, fühlbar. Die Preise für das abgemagerte, halb verhungerte Vieh sind auf ein Minimum herabgesunken; sie sind fabelhaft niedrig. Viele Herden, amentlich Jungvieh und Schafe, sieht man auf den weit

ausgedehnten schwarzen Brachfeldern umhergehen, wo sie ihren Hunger mit den Stoppeln und den sonstigen Überbleibseln des vorjährigen Pflanzentwuchses zu stillen suchen. Selbstverständlich werden durch diese traurigen Verhältnisse der Landwirthschaft auch die Gewerbe- und Handeltreibenden sehr stark in Mitleidenschaft gezogen. Aus dem industriereichen Tomaszow wird gemeldet, daß dort eine größere Anzahl von Fabrikanten den Betrieb ihrer Fabriken habe einstellen müssen, weil ihre Fabrikate keinen Absatz finden. — Die Bevölkerung in den 10 Gouvernementen des Königreichs Polen (Stadt- und Landwirthschaft Warschau) bezifferte sich am Schlusse des Jahres 1889 nach amtlichen Mittheilungen auf 8 165 750 Einwohner.

Parlamentarische Nachrichten.

— Die Abgeordneten Johannsen und Lassen haben im Abgeordnetenhaus einen von Mitgliedern des Zentrums unterstützten Antrag eingebracht, in welchem die Staatsregierung aufgefordert wird, die königliche Regierung in Schleswig anzuweisen, daß die Personen aus dem Herzogthum Schleswig, die auf Grund des Wiener Friedens für Dänemark optirt haben, oder vom 11. August 1878 ab ihr Unterthanenverhältnis zu Preußen gelöst haben, von nun ab ohne Bedingungen als preußische Untertanen aufgenommen werden, wenn sie nach Schleswig zurückkehren und die Aufnahme verlangen. Nach einer Mittheilung des Ritter'schen Bureaus soll Ausicht vorhanden sein, daß die in diesem Antrage ausgesprochenen Wünsche von der Regierung erfüllt werden.

L. C. Der Abg. Konrad-Pleß, Mitglied des Zentrums, hat im Abgeordnetenhaus den Gesetzentwurf betr. den landwirthschaftlichen Wildschaden wieder eingebracht. Darnach ist der durch Schwarz-, Roth-, Elch-, Damml- oder Rehwild sowie auch der durch Hasen angerichtete Schaden am Boden, Ertrag, Pflanzung oder Erzeugnissen den Nutzungsberechtigten zu erzeigen. Erstzugsrecht ist der Jagdpächter, in Erwägung eines solchen der Jagdberechtigte. Die Abzähnung des Schadens erfolgt wenn eine gültige Einigung der Beteiligten nicht zu Stande kommt, durch Sachverständige, ev. steht den Beteiligten die Klage im Verwaltungsstreitverfahren offen. Das Gesetz soll am 1. Juli in Kraft treten.

Zur Wahlbewegung.

Königsberg, 7. Februar. Die gestrige Wählerversammlung der deutschen freisinnigen Partei, in welcher Herr Abgeordneter Papendieck sein Programm entwickeln sollte, wurde gleich zu Anfang durch die Sozialdemokraten — zum größten Theil zu diesem Zweck kommandierte halbwüchsige, nicht wahlberechtigte Individuen — gesprengt. Ob das freiheitliche und unabhängige Bürgerthum sich derartige Vergewaltigungen noch fernernhin gefallen lassen wird, wird die nächste Versammlung lehren.

Wie der „Voss. Ztg.“ durch einen eigenen Drathbericht aus Kiel gemeldet wird, sprach der Abg. Hänel sich gestern im liberalen Verein eingehend über die neue Wendung in der Sozialpolitik aus. In den kaiserlichen Handschriften — so äußerte sich der Redner — sind positive Ziele entwickelt, die vollkommen richtig sind. Dieser mitten in der Wahlbewegung von der Regierung ausgegebenen Parole können wir durchaus zustimmen. Hier liegt ein Boden vor, auf dem wir mit all unseren Kräften einzehen müssen, um in positiver Arbeit mitzuwirken an der wohlfahrtlichen Entwicklung des deutschen Volkes. Wenn die Regierung unseren Grundsätzen gemäß vorwärts geht, dann ist es unsere Pflicht, ja unsere Freude sie thatkräftig zu unterstützen.“

Lokales.

Posen, den 8. Februar.

* Stadttheater. Der große Erfolg, welchen gestern die Erstaufführung der „Walküre“ gehabt hat, wird natürlich auch seinen Einfluß auf die Gestaltung des Repertoires der nächsten Tage und Wochen ausüben. So werden zunächst morgen, Sonntag, und am

Wälzunge gezeugt, Siegmund ist der Held, der dieses Alles vollbringen soll.

Nach dieser Einleitung wollen wir nun dem Drama „die Walküre“ einige Aufmerksamkeit widmen. Die erste Szene bietet eine anheimelnde Wohnstätte, die um den Stamm eines gewaltigen Eschenbaumes geziemt ist. Ein ermatteter Flüchtling sucht hier Ruhe und Gastfreundschaft, und sie wird ihm von der in diesem Hause waltenden Hausfrau in Abwesenheit ihres Ehemanns gewährt. Diese beiden, bisher unbekannt mit einander, werden in fast wunderbarer Weise zu einander hingezogen. Der Hauswirth Hunding kommt hinzu; er läßt gegen den Fremdling wenig freundliches Entgegenkommen erkennen, doch gewährt er ihm den Schutz des Gastrechts, und auch dann noch, als er aus dessen Erzählung vernommen hat, daß dieser der Feind ist, den er eben nach seiner Bekämpfung und nach seiner Entwaffnung verfolgt hat. Am nächsten Morgen soll sich der Waffenlose ihm zum Kampf stellen. Siegmund bleibt allein zurück und befragt sein Geschick, waffenlos zu sein, und erhofft die Erfüllung der Verheißung, die ihm der Vater mit dem Versprechen eines Schwertes in der Not gegeben. Da kehrt in der Nacht Sieglinde, so heißt Hundings Weib, zurück und es entpint sich nun zwischen Beiden eine gewaltig aufregende Liebescene. Obwohl sie sich beide als Geschwister erkennen, schließen sie trotz Ehebruch und Blutschande einen Bund mit einander. In dem Eschenstamme zeigt Sieglinde dem Geliebten das von Wotan verheizene Schwert, er gewinnt und begrüßt es als Nothung und beide verlassen in eiliger Flucht das Haus. Mit diesem Schwert soll nun Siegmund den Sieg über Hunding gewinnen. Und im Eingange des zweiten Altes gebietet Wotan seiner Lieblingstochter, der Walküre Brünnhilde, dem Siegmund in dem bevorstehenden Kampfe den Sieg zuzuwenden. Diesen Plan durchkreuzt aber Fricka, die Götterkönigin, die Hüterin der Ehe; sie verlangt von Wotan den Sieg für Hunding, damit durch den Tod Siegmunds der furchtbare Frevel geführt werde. Seinen Einwendungen, daß der freie Siegmund der einst die Ehre der Götterwelt retten solle, hält sie mit Hohn entgegen, daß diese Freiheit ja nur eine scheinbare, von Wotan erlogene sei, da er ja den Helden selbst auf dem Wege bis

zum Götterschwert listiger Weise geleitet habe. Wotan sieht die Unmöglichkeit seines Planes ein, durch den freien Siegmund den Ring des Nibelungen gewinnen zu können und ändert seinen Entschluß, indem er nun die Brünnhilde mit der Siegung Siegmunds beauftragt. Damit entfernt sich Wotan und es treten nun die beiden Flüchtigen auf. Sieglinde ist gebrochen an Seele und Leib und sinkt ermattet zusammen. Während Siegmund um die schwesterliche Braut sich sorgsam bemüht, erscheint ihm Brünnhilde und verkündet ihm den Tod. Als er erfährt, daß Sieglinde ihm nicht nach Walhall folgen darf, verwünscht er Walhall und im übermächtigen Schmerze zückt er sein Schwert auf Sieglindes Brust. Da übermannt Brünnhilde das Mitleid; sie verspricht ihm Hilfe; sie will dem Gebote Wotans Trost bieten und dem Siegmund den Sieg zuwenden. Der Zweikampf beginnt oben auf der Felsenhöhe, die von dichten Wolken eingehüllt ist. Trotz der Hilfe Brünnhildes fällt Siegmund durch Wotans eigenes Dazwischenentreten, und Brünnhilde eilt mit Sieglinde davon, um diese und sich vor Wotans Verfolgung zu retten.

Im dritten Akte erblicken wir die übrigen acht Walküren auf dem Gipfel eines Felsberges; ihr frohlockendes, jubelndes „Hojotoho! Heiaha!“ tönt durch die Luft. Zu ihnen flüchtet Brünnhilde, um von ihnen vor Wotans Zorn gerettet zu werden. Da keine der Walküren sich der Rache Wotans aussetzen will, weist sie ihren Schützling in den vorliegenden Wald, in welchem Tastier den Ring hütet, um dort hin sich und das von Siegmund empfangene Liebespfand zu flüchten, und reicht ihr die Stütze des Nothungsschwertes, um sie für ihren Sohn, den künftigen Siegfried, zu bewahren. Wotan erscheint und hält schweres Gericht über die Tochter, die gegen seinen Willen gehandelt. Sie wird aus Walhall gestoßen; auf diesem Felsen, wo sie jetzt weilen, soll sie in festen Schlaf gebannt sein; dem Manne, der sie dort findet und weckt, soll sie Gattin werden. In ihrem Jammer, dreckt sie sich ein Feuer um den Fels, daß nur ein Mutiger zu ihr dringen könne. Wotan gewährt ihr diesen letzten Wunsch; unter seinem Kusse entchlässt sie. Er legt sie auf den Hügel nieder; auf sein Speerzeichen wird der Stein, auf dem sie ruht, von Flammen umgeben, und während Wotan

Dienstag Wiederholungen der „Walküre“ stattfinden; dazwischen wird am Montag das Schönthan-Kabelburgische Lustspiel „Die Goldfische“ (zu ermäßigten Preisen) gespielt werden. Außerdem wird die Woche uns im Schauspiel noch ein interessantes Gattspiel bringen. Der liebenswürdige, hier schon bestens bekannte Bonvivant des „Deutschen Theaters“, Herr Gustav Kadelburg, wird im Laufe der Woche, am Mittwoch und Donnerstag zweimal hier gastieren, und zwar als Conrad Bolz in „Die Journalisten“ und als Tartufe in dem gleichnamigen Moliereschen Lustspiel sowie in einem effektvollen Einakter von Paul Henze „Chrenschuld e n.“ Der „Tartufe“ in der neuen Ludwig Fuldaschen Uebersetzung hat, wie unsern Lesern erinnerlich sein wird, vor Kurzem mit Herrn Kadelburg in der Titelrolle in Berlin ungemein gefallen und bildet seitdem ein Repertoirestück des „Deutschen Theaters“.

* Das Konzert des bekannten Pianisten Herrn J. J. Pawełski, welches in Folge seiner Erkrankung verlegt werden mußte, findet nun bestimmt Donnerstag, den 13. Februar, im Lambergischen Saale statt.

* Der Geistliche Lic. Chotkowski, früher in Posen, jetzt Professor an der Universität in Krakau, ist nicht, wie wir nach Angabe eines hierigen polnischen Blattes mitgetheilt haben, zum päpstlichen Kammerherrn, sondern zum Hausprälaten des Papstes ernannt worden. Das Ernennungsbrevi ist vom Kardinal Ledochowski unterzeichnet.

* Schulchronik. A. Evangelische Schulen. In den Ruhestand getreten: Der Lehrer Schuster in Kischewo, Kreis Obrornik, zum 31. März d. J. Angestellt: a) Definitiv die Lehrer 1. Schulz aus Hochdorf, Kreis Jarotschin, vom 15. Februar dieses Jahres ab in Bieganicz-Hld., Kreis Pleischen; — 2. Gejse aus Birnbaum vom 1. Januar d. J. ab in Rawitsch, als Hauptlehrer; — 3. Elise und Hermine Hippauf in Rawitsch vom 1. Dezember v. J. ab; — 4. Kothe in Podzamtche, Kreis Kempen; — 5. Teste in Kischewo, Kreis Obrornik; — 6. Münning in Kiebel, Kreis Bomst; b) unter Vorbehalt des Widerrufs der Lehrer 1. Sauer aus Golombok, Kreis Lissa, vom 1. Januar d. J. ab in Gr. Tvorowez, Kr. Lissa, — vertretungsweise; — 2. Schulamtskandidat v. Taschitski aus Vorwerk Scheinitz, Kreis Wirsitz, vom 1. Februar d. J. am in Gr. Psary-Hld. Privatschulen: Der Lehrer Martha Hoppe in Schildberg ist die Erlaubnis zur Leitung der Privat-Mädchengeschule dagestellt erhalten. — B. Katholische Schulen. In den Ruhestand getreten: Der Lehrer Janisch in Hochwalde, Kreis Meseritz, zum 31. März d. J. Angestellt: a) Definitiv die Lehrer 1. Matuschek aus Kliczewo, Kreis Schmiedig, vom 1. Februar d. J. ab in Przytociozna, Kreis Schildberg. — 2. Kröhl aus Neu-Kramzig, Kreis Mejeritz, vom 1. April d. J. ab in Babkowice, Kreis Gotha. — 3. Molstki aus Rozdrażewo, Kreis Jarotschin, vom 16. Januar d. J. ab in Golina, Kreis Jarotschin. — 4. Horn aus Sławnit, Kreis Ostrowo, vom 16. Januar d. J. ab in Biernacice, Kreis Ostrowo. — 5. Murański in Gr. Strzelce, Kreis Gostyn. — 6. Wierzchowski in Bzeg, Kreis Posen-Ost. — 7. Langer in Parzenczewo, Kreis Schmiedig. — 8. Czepielski in Wiglowice, Kreis Schröda. b) unter Vorbehalt des Widerrufs die Lehrer 1. Begall aus Berlin vom 16. Januar d. J. ab in Schildberg. — 2. Schütz aus Chrosznicz, Kreis Mejeritz, vom 16. Januar d. J. ab in Bardo, Kreis Wreschen. — 3. Berrandi aus Chomencice, Kreis Posen-West, vom 1. April d. J. ab in Dembien, Kreis Posen-West. C. Jüdische Schulen. Angestellt unter Vorbehalt des Widerrufs der Lehrer Friedländer aus Berlin, vom 1. Februar d. J. ab in Tirschtiegel, Kreis Mejeritz.

d. Ein Aufruf an die polnischen Wähler des Wahlkreises Posen, welcher im Abdruck auch in einer großen Anzahl von Exemplaren an die einzelnen Wähler verteilt werden soll, wird heute durch die hierigen polnischen Blätter veröffentlicht. Es wird in diesem Aufruf, welcher vom hierigen Kreis-Wahlkomitee ausgeht, darauf hingewiesen, daß seit der Konstituierung des deutschen Reichstages, also seit dem Jahre 1871, der Wahlkreis Posen immer polnische Abgeordnete in den Reichstag nach Berlin entsendet habe, und daß die Zahl der polnischen Stimmen fast mit jeder Legislaturperiode gewachsen sei. Während der polnische Kandidat im Jahre 1871 nur 7461 Stimmen erhalten habe, seien bei den letzten Reichstagswahlen für den Abgeordneten Cegielski 12435 Stimmen abgegeben worden, wovon 7675 Stimmen auf den Landkreis und 4760 Stimmen auf die Stadt Posen entfielen; demgegenüber habe der deutsche Kandidat im Jahre 1871 5758 Stimmen und im Jahre 1887 nur 6682 Stimmen erhalten. Es hätten die Polen somit in

jenen 16 Jahren einen Zuwachs von rund 5000 Stimmen zu verzeichnen, während die Stimmen der Deutschen in derselben Zeit sich nur um 900 vermehrt hätten. — Die Wähler werden u. A. aufgefordert, reichlich Geld zu spenden, da die Wahlagitation sehr viel Geld erfordere.

* Überfahren wurde gestern Abend in der Halbdorfstraße von dem Fuhrwerk eines Bauunternehmers ein Arbeiter aus Wilda, so daß er bewußtlos liegen blieb. Der Verletzte, welcher angebrunnen gewesen sein soll, wurde mittels einer Droschke nach seiner Wohnung geschafft.

* Verkehrsstörung. Gestern Nachmittag geriet in der Schulstraße ein mit Gerste beladener Wagen in den Rinnstein; in Folge dessen brach der Verbindungsbolzen, der die Wagenfeder auf der Hinterrachse festhält. Der Wagen mußte umgeladen werden, wodurch dort die Passage auf eine halbe Stunde gehemmt wurde.

* Fuhrunfälle. Die Pferde eines einem hiesigen Bauunternehmer gehörenden Fuhrwerkes gingen gestern Mittag in der Wallstraße plötzlich durch und fuhren mit dem Wagen gegen das Steuergebäude in der Halbdorfstraße, wobei ein Fensterflügel desselben eingedrückt, die Deichsel des Wagens gebrochen und eines der beiden Pferde am Kopfe beschädigt wurde. — Gestern Abend wurde der Wagen eines Lumpenhändlers vor der Hauptwache so heftig von einem Bierwagen angefahren, daß seine Deichsel zerbrach. Nachdem der Lumpenhändler dieselbe zusammengebunden hatte, konnte er seine Fahrt forsetzen.

-u. Einen Frühlingsboten über sandte uns heute Nachmittag Herr Freudenreich aus Posen in der Gestalt eines schönen, lebenden Exemplars des Tagessauges.

* In Jeritz hat sich bei der stetig wachsenden Bevölkerungszahl das Bedürfnis nach Niederlassung eines dritten Arztes gestetzt gemacht. Den dahin gehenden Wünschen ist nun mehr, wie wir hören, durch die in diesen Tagen erfolgte Niederlassung eines deutschen Arztes, des Herrn Dr. Milde daselbst, entsprochen worden.

* Raubbrände. Gestern Abend gegen 10 Uhr fand in dem Schornstein des Grundstückes Warschauerstraße Nr. 8 ein Raubbrand statt. — Gegen 7 Uhr Abends war in dem Hause Königsplatz Nr. 10 ein Raubbrand ausgebrochen, welcher bald von selbst verlöschte.

-u. Verhaftungen. Gestern Nachmittag ist eine Witwe von hier wegen des Verdachts, einen Diebstahl verübt zu haben, in Haft genommen worden. Sie wurde nämlich im Besitz eines Pelzes angetroffen, welcher am 9. v. Mts. einem Knechte aus Begrze in der Flutstrafe entwendet worden ist, als er dort Holz auf lud. Die Frau will den Pelz von dem großen Unbekannten erhalten haben. — Schon gestern Abend ist es unserer Polizei gelungen, den Altentäter festzunehmen, welcher am 6. d. Mts. einen hiesigen Schutzmann mit einem Stein an den Kopf geworfen und erheblich verletzt hat, der gesuchte Steinwerfer ist ein Schuhmacherjelle von hier. — Weil der Verdacht auf ihnen lastet, einen Diebstahl verübt zu haben, sind gestern Abend ein Müller geselle und ein Arbeiter, beide aus Posen, zu Haft gebracht worden. Sie wurden auf dem Petriplatz mit einem zweirädrigen, unbeleuchteten Handwagen betroffen und konnten sich weder über den rechtmäßigen Erwerb des Wagens, noch über den Ort, wohin sie letzter zu besorgen hätten, gehörig ausspielen, so daß angenommen werden mußte, daß sie denselben gestohlen haben. — Endlich ist gestern ein Brettschneider von hier verhaftet worden, weil er auf der Breslauerstraße und auf dem Petriplatz ruhestörenden Lärm verübt und das Publikum dorthin fortgeführt hat. Bei seiner Verhaftung benahm er sich sehr ungebedingt, und, in die Zelle gebracht, fing er an zu wüthen und zu töben. Er hat dabei den Ofen in der Zelle stark beschädigt und zieht sich nun auch eine Anklage wegen Sachbeschädigung zu.

-u. Verhaftung. Wegen Diebstahls ist gestern eine auf der Wallstraße wohnhafte Arbeiterfrau zur Haft gebracht worden. Dieselbe hat gestern von einem Bauerwagen einen Schafspelz gestohlen und nach Verlauf von einigen Stunden dem Bestohlenen denselben zum Kauf angeboten.

* Aus dem Polizeibericht. Verhaftet: 8 Bettler. — Be schlagnahmte: ein trichinos Schweiß. — Zur Bestrafung notirt: mehrere Frauen aus der Judenstraße wegen Thierquälerei, weil sie Gänse in Aberglaube erregender Weise fortgeschafften. — Nach ihrer Wohnung geschafft: eine auf dem Alten Markt plötzlich ertrunkene Miethsfrau. — Gefunden: ein drei Pfund schweres Stück Seife.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 8. Febr. [Telegraphischer Spezialbericht der „Posener Zeitung.“] Das Abgeordnetenhaus beendigte heute die Berathung des Eisenbahnenats und erledigte den Etat des Finanzministeriums. Bei ersterem brachte Parisius mehrere Wünsche über bessere Einrichtungen in der Berliner Stadtbahn zur Sprache.

Broemel regte wirksamere Einrichtungen zu besseren Besuch der eisenbahnsachwissenschaftlichen Vorlesungen durch Eisenbahnverwaltungsbeamte an und wünschte im Weiteren eine Zwischenstufe zwischen der 4. und 5. Servisklasse der Beamten.

Bei dem Finanzministerium sprach Arendt den Wunsch einer Vereinigung des Notenwesens durch Kündigung des Privilegiums der Privatnotenbanken bei einer späteren Regelung der Bankfrage aus. Montag kleinere Vorlagen.

Berlin, 8. Februar. Major Liebert reiste heute Abends nach Zanzibar ab, begleitet von den Lieutenant Schermer, Heymanns, v. Bizewitz, Hogrefe, v. Elpons, Schenk, Podlech, Buerger, Wolfram, v. Knefesbeck, dem Assistenzarzt Steuber und 30 Unteroffizieren.

Berlin, 8. Februar. [Privat - Telegramm der Posener Zeitung.] Die Einberufung des Staatsraths soll nach der „Post“ unmittelbar bevorstehen.

Berlin, 8. Febr. [Privattelegramm der „Posener Zeitung.“] Die Herrenhauskommision hat den Rentengüter-Gesetzentwurf mit unwesentlichen Veränderungen angenommen.

Berlin, 8. Februar. [Abgeordnetenhaus.] Becker legte einen Gesetzentwurf vor, durch welchen den die Landesindustrie fördernden Geldinstituten mit mindestens fünf Millionen Aktienkapital während der ersten fünfzehn Jahre ihres Bestehens vollständige Steuerfreiheit und andere staatliche Begünstigungen gewährt werden sollen. Baroß legte einen Gesetzentwurf über einige der einheimischen Industrie zu gewährende staatliche Begünstigungen vor. Fabriken, welche in Ungarn bisher nicht erzeugte Artikel herstellen, und zahlreiche namentlich angeführte bereits bestehende Unternehmungen, darunter Maschinenfabriken, Fabriken elektrotechnischer Apparate, Porzellansfabriken, Spinnfabriken &c. genießen Befreiung von der Erwerbssteuer, von der Steuer der zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Gesellschaften und andere Begünstigungen. Die Vorlagen sind den betreffenden Ausschüssen überwiesen.

Rom, 8. Februar. Kardinal Pecci, der Bruder des Papstes, ist gestorben.

Paris, 8. Februar. Der Herzog von Orleans erschien heute vor der achten Kammer des Korrektionstribunals; er erwiederte auf die Frage des Präidenten, er sei nach Frankreich gekommen, um Militärdienst zu leisten, und verlangte Vertagung der Angelegenheit, um einen Advokaten anzunehmen. Der Gerichtshof vertagte die Verhandlung bis Mittwoch.

Paris, 8. Februar. Gute Nachrichten nach hat der Ministerrath bezüglich der Verhaftung des Herzogs von Orleans beschlossen, stritt sich an das Gesetz zu halten. Der Herzog wird demnach vor das Zuchtpolizeigericht der Seine gestellt, sobald die Untersuchung abgeschlossen sein wird. Man erwartet eine Interpellation in der Kammer, die Constance in dem angegebenen Sinne beantworten wird.

ihnen mit seinem Speer den Umkreis ihres Bereiches anweist, schließt das Drama.

Dies ist der Inhalt des Dramas, dessen Worte Wagner durchweg in Stabreimen gedichtet hat; oft mit außerordentlichem Erfolg in Diction und Tonfall, zuweilen aber auch etwas gefügt und darum nach dem Ausdruck unverständlich. Wie der Dichter sich zugleich als Komponist dabei verhält, haben wir in unserem neulichen Einleitungssatz bereits hervorgehoben, und es kann für heute nur noch unsere Aufgabe sein, der Einwirkung, die wir aus dem zu einem Gebilde verbundenen Zusammenhang von Wort, Dichtung und Handlung gewonnen haben, kurzen Ausdruck zu geben. Es berührt anfänglich fremdartig, aber die ganze Anlage ist so planvoll und die Durchführung so ausdrucksstark, daß man widerstandslos wie von einer geheimnisvoll wirkenden Zauberkraft mit fortgerissen wird, und daß jeder, auch der vielleicht wenig musikalisch Vorgebildete, mit ahnungsvoller Spannung bei diesen gewaltigen Eindrücken sich gefesselt fühlt wie unter einem Banne, dem er sich nicht entziehen kann. Wir persönlich stehen der Wagnerfrage ziemlich unbefangen gegenüber, denn wir zählen uns weder zu den erragirten Wagnerianern, noch zu den verbissenen Antiwagnerianern; unser Standpunkt ist der, daß wir im Besitze unserer bisherigen historisch entwickelten Oper derselben unsere volle Bewunderung und Würdigung bewahren, ohne einer Neuerung und Verbesserung absperrend entgegenzutreten. Wagners im „Ring des Nibelungen“ durchgeföhrte Ideen bezwecken Umrüstungen und Verbesserungen, und daß er die geniale Schöpferkraft besaß, sie ins Leben einzusetzen, das haben wir neulich schon anerkannt. Ob sein Reformationswerk schon am Ziele angelangt ist, ob es darüber hinaus kein Besseres und Vollendetes geben könne, das ist eine Frage der Zeit, deren Entscheidung nach unserer Meinung der Zukunft vorbehalten ist. So sehr uns das, was wir in der „Walküre“ sehen und hören, ergriffen und auch zum Theil zur Begeisterung fortgerissen hat, so wenig können wir es leugnen, daß uns manches darin weniger behagt, ja oft geradezu zur Ablehnung bestimmt hat, und zwar hängt dies eng mit dem Wagnerischen Prinzip zusammen. Wagner legt den Schwerpunkt seines Dramas in das Orchester, welches fast

sympathisch von Anfang an die Leitung übernimmt und den dramatischen Faden fortspint. Auch das hat uns durchaus angenehm berührt, und wir sind, ohne in der mehr deklamatorischen Betätigung der Darsteller einen Mangel der gesanglichen Ausgestaltung zu empfinden, bedingungsweise von der Wahrheit dieser dramatischen Darstellungsweise überzeugt worden. Wenn aber diese orchestrale Ausgestaltung und Darstellung sich oft so weit auf sich selbst beschränkt, daß der Zuschauer Minutenlang die Darsteller wie versteinert einander gegenüber erblickt, ohne daß irgend etwas anderes geschieht, als daß sie sich stumm gegenüberstehen und sich anschauen (ein Spötter nannte diese Situationen neulich nicht ganz unzutreffend „Blickduette“), da scheint uns doch zunächst eine zu weit angespannte Leistungsfähigkeit des Orchesters vorausgesetzt zu sein, die mit der ihr einzige und allein zustehenden tonmalierischen Sprache kaum das erreichen wird, was beabsichtigt wird; dann aber ist auch diese, wenn auch vielleicht psychologisch begründete Stockung in der fortschreitenden Handlung mit dem Wesen des dramatischen Fortgangs schwerlich in Einklang zu bringen. Wenn dem Siegmund und der Sieglinde bei ihrer ersten Begegnung solche langdauernden Anschauungszenen bestimmt worden sind, so finden wir das begründet; wenn aber Siegmund Minutenlang stumm auf die in Erwartung hingefunkte Sieglinde herunterblickt, ohne ein Wort zu sagen, oder wenn Botan eben so lange stumm auf die bestrafte Brünhilde niederschaut, so wirkt das abspannend und ermüdend auf den Zuschauer, welcher mit den Verhältnissen und auch mit den Empfindungen des Siegmund, resp. des Botan durchaus vertraut ist und mit Recht Aufschluß und Auskunft über ihre weiteren Handlungen in unmittelbarer Folge erwarten kann. Das sind aber nur einzelne und vorübergehende Stellen, an denen wir nicht ohne bestimmte Bedenken vorübergesehen können; weit überwiegend hat uns das Drama, als Ganzes betrachtet und aufgesetzt, sympathisch berührt und voll gepackt. Es fehlt uns der Raum, speziell auf Einzelheiten noch einzugehen. Wenn wir aber auf den Gewittersturm zu Anfang des ersten Aktes, auf Siegmunds Erzählung, auf das Duett zwischen ihm und Sieglinde mit dem herrlichen „Winterstürme wichen dem

Wonnemond“, auf die Scenen zwischen Botan und Brünhilde und auf die zwischen dieser und Siegmund, auf den Walkürenritt und vollends auf Botans Abschied von Brünhilde und den glanzvollen überirdischen Feuerzauber hinweisen, als auf die Stelle, die in hervorragender Weise uns angefaßt und eine mehr als vorübergehende Nachwirkung in uns hinterlassen haben, so wollen wir damit nicht nur unserer Anerkennung und Bewunderung der packenden und mitforttreifenden Gewalt der darin ausgesprochenen Schöpfungskraft Ausdruck geben, sondern zugleich auf die Meisterschaft hinweisen, mit welcher Wagner die Tonsprache im Zusammenfassen von klangreicher Schönheit und lebendiger Ausdrucksfähigkeit beherrscht, da treten weit ausgespannte Tonstücke dem Zuschauer entgegen, die in der Übereinstimmung zwischen Wort und Aktion, zwischen melodischer Declamation und harmonischer Gestaltung ihres Gleichen kaum je vorher gefunden haben, und die, nach unserer Meinung, die Bahn bezeichnen, auf welcher eine weitere Entwicklung der dramatischen Kunst zu verharren hat.

Die gestrige Aufführung hat die auch für unsere Verhältnisse hochgespanntesten Erwartungen weit übertroffen. In erster Linie gebührt die ungeteilteste Anerkennung dem Herrn Kapellmeister Hache und seinem Orchester, welche beide für die nicht geringe Mühe jüngstiger Einschüttung in dem gestrigen Wohlgelingen ihre beste Belohnung gefunden haben. Neben ihnen verdient die Regie, an deren Spitze Herr Direktor Rahn selbst gestanden, für ihre kunstvolle Inszenierung, an der Herr Theatermeister Hoffmann großen Anteil hat, den vollen Dank. Die Darstellerinnen Fräulein Wobbermin, Kühnel und v. Barnau, sowie die Herren Dworsky, Schütte-Harmsen und Hobbing wurden gestern durch wiederholten Hervorruß nach den Aktschlüssen, an welchen auch die Directors-Mitglieder beteiligt waren, von dem begeisterten Publikum ausgezeichnet. Wir werden nach einer Wiederholungsvorstellung noch eingehender auf ihre Leistungen zurückzukommen Gelegenheit nehmen.

W. B.

Unser thurer Gatte und Vater, der Mittelschullehrer **Karl Graeter**, ist heute Nacht sanft ent-schlafen. **Posen**, den 8. Febr. 1890. Die trauernden Hinterbliebenen. Das Begräbnis findet Dienstag, den 11. d. M., Nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Gartenstr. 3, aus statt.

Vergnügungen.

Stadttheater in Posen.

Sonntag, den 9. Februar 1890: Mit vollständig neuen Dekorationen, Costümen, Waffen und Requisiten.

Zum zweiten Male: **Die Valküre.**

In 3 Akten. Erster Tag aus der Trilogie: "Der Ring des Nibelungen" von Richard Wagner.

Anfang 7 Uhr.

Montag, den 10. Februar 1890: Neunzehnte Vorstellung zu bedeutend ermäßigte Preisen.

Goldfische.

Lustspiel in 4 Akten von Dr. v. Schoenthal u. Gustav Kadelburg. 1719 **Die Direktion.**

Victoria-Theater Posen.

Täglich große Vorstellung.

Erfestes Gaftspiel des berühmten Prestidigitator und Illusionisten Herrn Georg Hartmann, Meister der Magie, höchste Vollendung der Zauberei (ohne Apparate), Fr. Elsa Porti, Kostüm-Soubrette, Ben Bogel, Afrikanischer Konzert-sänger, Fr. Marianne Wagner, Wiener Lieder-Sängerin, Gebr. Warneke, Gymnastiker am dreifachen Neck und römischen Ringen. 1712 **Arthur Roesch.**

NB. Das Theater bleibt vom 10.-14. d. M. geschlossen. Sonnabend, den 15. Februar Wiederbeginn der Vorstellungen mit neuem Programm.

Central-Concerthalle Alter Markt 51, I. Et. Eigentümer J. Fuchs. Verkehrsrecht aller Fremden. Allabendlich Auftritte von Spezialitäten nur I. Rang. Anfang 7 Uhr.

Historische Gesellschaft für die Provinz Posen.

Dienstag, den 11. Februar 1890, Abends 8 Uhr, Monatsübung im Saale des Herrn Dünke, Wilhelmsplatz 18. 2236

Literarischer Abend Der Vorstand.

Vortrag zum Besten der evangelischen Diakonissen-Franken-Anstalt in Posen.

Dienstag, den 11. Februar 1890, Abends 6 Uhr, in der Aula der Königlichen Luisenschule, Untere Mühlstraße Nr. 10, Herr Pastor

Günther aus Punz: "Jugendliche Verbrecher." Billets à 1 M. sind in den Buchhandlungen der Herren Bote & Bock und Nehfeld, sowie Abends am Eingang der Aula zu haben. 2175

Kaufmännischer Verein. Sonnabend, den 1. März c. Abends 8½ Uhr, im Hotel de France: **Maskenball.**

Anmeldungen zu demselben können noch bis zum 20. Februar er. bei Herrn R. Richter gestellt werden.

Der Vorstand.

Heute Nacht gegen 3 Uhr verschied nach längerem Leiden unser lieber Kollege 2213

Herr Mittelschullehrer Carl Graeter, Ritter des Kronen-Ordens IV. Kl.

Der Verstorben gehörte unserer Anstalt seit deren Begründung, also seit fast 32 Jahren an, und hat sich in dieser langen Zeit durch seine reichgesegnete Thätigkeit in dem Herzen und dem Gedächtniß vieler Tausender ein Denkmal errichtet, dem Worte nichts mehr hinzuzufügen vermögen. Vor 2 Jahren war es ihm vergönnt, sein 50jähriges Amtsjubiläum zu feiern, und bei dieser Gelegenheit den Zoll allseitiger Achtung und Verehrung entgegenzunehmen, deren sich der Verstorben weit über den Kreis seiner engeren Berufsgenossen hinaus erfreute; denn er war überall zu finden, wo es galt, Werke des Gemeinwohls und der Barmherzigkeit zu fördern. Wir, die wir ihm näher stehen durften, denen er durch sein bieder, stets gefälliges Wesen ein Muster liebenswürdiger Kollegialität, wie durch seine rastlose Thätigkeit im Dienste der Jugenderziehung das Vorbild eines treuen Lehrers war, wir werden sein Andenken in Ehren halten immerdar!

Leicht werde ihm die Erde!

Posen, den 8. Februar 1890.

Der Rektor und das Lehrer-Kollegium der städt. Mittelschule.

Mahnus!

Heute früh 3 Uhr verschied sanft unser Ehrenmitglied Herr Mittelschullehrer **Carl Graeter**, Ritter des Kronenordens IV. Kl.

Wir betrauern in dem Heimgegangenen einen treuen Freund und Förderer unserer Vereinsbestrebungen und viele unserer Mitglieder ihren früheren Lehrer, welcher allen stets ein leuchtendes Vorbild treuer Pflichterfüllung gewesen ist. 2214

Sanft ruhe seine Asche!

Der Verein früherer Mittelschüler. J. A.: Der Vorstand.

Heute Nacht entschlief sanft nach langem, schweren Leiden unser theurer Vater, Groß- und Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Leon Kantorowicz,

im 79. Lebensjahr.

Dies zeigen statt jeder besonderen Meldung an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Posen, 8. Februar 1890.

Die Beerdigung findet Montag, den 10. Februar, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Gr. Gerberstr. 42 aus, statt.



Unser Socius, der Kaufmann Herr

Josef Rymarkiewicz,

ist — auf Geschäftszwecken befindlich — am 3. d. Mts. in Posen am Schlaganfall unerwartet verstorben.

Wir betrauern in ihm einen tüchtigen Mitarbeiter und einen lieben Freund, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Dresden, den 7. Februar 1890.

Klotz & Kühne.

Lambert's Saal.

Sonntag, den 9. Februar ex:

Grosses Concert

(Carnevalistisches Programm)

der Kapelle des 47. Infanterie-Regiments.

Anfang 7½ Uhr. Entree 20 Pf.

A. Kraeling.

J. J. Paderewski,

Pianist,

CONCERT im Lambert'schen Saale

Donnerstag, den 13. Februar ex., Abends 7½ Uhr.

Programm: Sonate op. 110 Beethoven, Impromptu-Mennet, Marsch Schubert, Fantasie Schumann, Drei Etuden, zwei Nocturnes, Scherzo, Chopin, Thema varie Mennet, Melodie Paderewski, Rhapsodie Nr. 12 Liszt. Billete à 3 u. 1,50 M. bei Ed. Bote & G. Bock. 2178

Hypotheken-Darlehne,

kündbar wie unkündbar, jeder beliebigen Höhe zum zeitgemäßen Zinsfuß für Städte, Kreise, Gemeinden aller Art, Molkereien unter ganz besonders günstigen Bedingungen, auch ht. d. Landchaft vermittelt

Paul Bertling, Danzig. 1656

Roggen-, Weizenkleie, Futter- und Brennerei-Gerste, Raps- und Leinfrüchten, Haferfrüchten und Prima holl. Torfstreu offerirt billigst

A. S. Lehr.

A. S. Lehr.

2210

offerirt billigst

Sämereien aller Art in bester Qualität

Handwerker-Verein.

Montag, den 10. Februar, Abends 8 Uhr:

Vortrag

des Herrn Rechnungsrath **Schmidt**

über:

2130

Die Freimaurerei, ihre Entstehung u. frühere Bedeutung.

Berggarten Wilda.

Heute Sonntag

Streich-Concert.

Anfang 5 Uhr.

Ich habe mich in Jersitz als Arzt niedergelassen.

Dr. O. Rilke.

Wohnung an der Berliner Chaussee Nr. 38 im Wadowozschen Hause. 2202

Atelier

für künstl. Zähne, Plomben etc. **H. Riemann,** Alter Markt 43. 18542

Zahnarzt Peysler,

Markt 84 L. 2132

Eingang Schloßstraße.

Sprecht. 9—1 B., 3—5 R.

Am milchwirtschaftl. Institut in Proskau findet vom 5. bis 13. März ein

2069

Molkerei-Cursus

für Frauen und Töchter von Landwirthen statt. Anmeldungen nimmt entgegen

Dr. Klein,

Proskau, D. Schl.

Etablissement Zoologischer Garten. Heute Sonntag, den 9. Februar 1890:

Großes Streich-Konzert

gegeben von der Kapelle des Infstr.-Regmts. Graf Kirchbach (1. Niederschl.) Nr. 46, unter Leitung des Königl. Musikdirigenten

Herrn A. Thomas.

2209

Anfang 4 Uhr. Entree 15 Pf.

Kassenöffnung 3 Uhr. Nach 6½ Uhr Schnittbillets à 10 Pf.

2174

Der Vorstand.

Braut-Wäsche-Ausstattungen,

bestehend in Leib- und Bettwäsche, Tisch- und Küchenwäsche, aus den besten Stoffen und in sorgfältiger Arbeit hergestellt, von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung empfohlen und hält vorrätig

2237

Louis J. Loewinsohn,

Markt 77, geg. d. Hauptwache.

Illustrirte Preisbücher und Auswahlsendung nach außerhalb umgehend franco.

Fischdelikatessen - Grosshandlung

Posen, A. BEUG, 36 Halbdorffstr.

Ia. Bratheringe in Dosen:

8 Literdose 4,00

4 Bratheringe in Fässern: 2,50

Gustaf 20/4 Dosen 10,00

Pellier frères 20/4 Dosen 12,80

Ph. u. C. 20/4 Dosen 18,00

Aal in Gelée: 4 Literdose 6,50

Bücklinge: 2 Rollmoppe 3,75

100 Stück Russische Sardinen: 5,00

Postfass 1,90

Caviar: Elb 3,50

Ural 4,00

Kaukasischer 5,00

Alstrahan 8,00

Eigene Mäuseheren, Bratereien

und Mariniranstan in

Qubmin a. d. Ostsee.

Delikatesshering:

4 Literdose 2,50 u. 3,00

Oelsardinen:

Gustaf 20/4 Dosen 10,00

Pellier frères 20/4 Dosen 12,80

Ph. u. C. 20/4 Dosen 18,00

Aal in Gelée: 4 Literdose 6,50

Bücklinge: 2 Rollmoppe 3,75

100 Stück Russische Sardinen: 5,00

Aus der Provinz Posen

und den Nachbarprovinzen.

K. Neustadt bei Pinne, 7. Februar. [Verschiedenes.] Die Influenza, welche hier und in der Umgegend längere Zeit vergriffen hat, ist endlich aufgehört. Glücklicher Weise sind verhältnismäßig wenig Todesfälle in Folge dieser Krankheit zu verzeichnen. — Neulich berichteten wir, daß die hiesige Kommune das Beschaffen und die Anfuhr der Steine zur Pflasterung des Weges nach Linde, soweit das städtische Territorium reicht, in Entreprise übernommen hat, daß ihr jedoch untersagt worden ist, die Steine aus den hiesigen Kiesbergen zu entnehmen. In Folge dessen hat sich die Kommune in die Notwendigkeit versetzt gesehen, den Bedarf an Steinen aus der Umgegend zu beschaffen und erzielt auch damit einen hübschen Gewinn. — Ein hiesiger Kaufmann, der ein starker Tabakshupfer ist, stellte plötzlich diese ihm lieb gewordene Leidenschaft ein. Bald hierauf litt er an Schwerhörigkeit und er befürchtete gänzlich taub zu werden. Er wendete sich an einen hiesigen Arzt, gab den vermeintlichen Grund der Schwerhörigkeit an, und der Arzt riet ihm wieder zur Brise zu greifen. Nachdem dies nun geschehen ist, ist das Gehör wieder in seiner ganzen Vollständigkeit eingetreten.

* **Neutomischel**, 6. Februar. [Die hiesige Fleischerinnung] hielt fürstlich in dem mit Fahnen und Emblemen geschmückten Saale des Innungsaltesten Herrn Gutsch ihre alljährlich stattfindende Quartalssitzung ab. Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen wurden vier Lehrlinge ordnungsmäßig geprüft und in das Gesellenverhältniß versetzt, ebenso wurden zwei Lehrlinge in die Innung aufgenommen. Sodann folgte die Wahl der Vorstandsmitglieder, zu welchen die bisherigen durch Auktionsation wiedergewählt wurden. Hierauf fand ein gemeinschaftliches Feierabend statt, wobei der Innungsaltester Herr Gutsch im Namen der Innung ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte und zuletzt Bürgermeister Witte für die sorgfältige Wahrnehmung der Interessen der Innung dankte und ein Hoch auf die Fleischerinnung ausbrachte. Die neu aufgenommenen Gesellen und Lehrlinge wurden durch den Innungsaltesten zu strenger Pflicht und Treue in ihrem Berufe ernahmt. Die Mitglieder und Gäste blieben bis zum frühen Morgen bei Tanz und Spiel und delikatorischen Vorträgen, welche großen Beifall fanden, in gemütlicher und heiterer Stimmung zusammen.

? **Neutomischel**, 7. Februar. [Schülerbibliotheken. Erhängt. Wahl.] Dem Kreisschulinspektor Superintendanten Böttcher hier selbst wurden vor einigen Tagen von der königl. Regierung zu Posen 503 Bände zur Neuerrichtung von Schülerbibliotheken zugestellt, welche zu gleichen Theilen 12 Landchulen des Kreisschulbezirks zu diesem Zwecke überwiesen worden sind. — In der vergangenen Nacht erhängte sich, jedenfalls in einem Anfalle von Geistesstörung, der Korbmacher-Lehrling K. hier selbst. — Die Wahl des Eigentümers Richter zu Blaick zum Schulzen und Ortssteuererheber und des Eigentümers Rau daselbst zum Gerichtsmann ist bestätigt worden.

* **Rawitsch**, 7. Februar. [Wahlen. Lotterie.] In der gestrigen Sitzung der kirchlichen Gemeinde-Vertretung wurde in den Gemeinde-Kirchenräthen Wolff, in die Gemeinde-Vertretung Oberlehrer Dr. Heine, zu Mitgliedern des Vorstandes des Martinistiftes die Beigeordneten Schmidt und Müllermeister Stroß gewählt. Die Gewählten nahmen sämtlich die Wahl an. — Wie das „R. K.-P.“ hört, beabsichtigt der Vaterl. Frauen-Verein Mitte April eine Lotterie zu veranstalten. Sobald die Genehmigung dazu von dem Herrn Oberpräsidenten eingegangen ist, werden sofort die Lose ausgegeben werden.

st. **Deutsch**, 7. Februar. [Missionsfest. Einführung.] Seit einigen Tagen wird hier in der katholischen Kirche ein Missionsfest gefeiert. Zu demselben sind hier zwei Missionare, man spricht aus Rom, hergekommen, wovon einer polnisch, der andere deutsch predigt; und so werden täglich fünf, zwei deutsche und drei polnische Predigten abgehalten. Die Andachten beginnen früh bald nach fünf und dauern bis Abends zehn Uhr. — Am Mittwoch ist der neue hiesige Propst in sein Amt feierlich eingeführt worden.

D. **Meseritz**, 6. Februar. [Männer-Gesangverein.] Bei der vor einiger Zeit stattgehabten Vorstandswahl des Männer-Gesangvereins wurden Buchdruckereibesitzer Matthias zum Schriftführer und Bureau-Vorsteher Zerbe zum Kassenrentanten wiedergewählt. Da der bisherige Dirigent auf eine Wiederwahl verzichtete, so wurde Kantor Daubitz einstimmig zu dessen Nachfolger gewählt.

5. **Sarotschin**, 7. Februar. [Erkoren.] Vorgestern wurde der obdachlose Arbeiter Andreas Paterka von hier am Morgen leblos auf einer Tumgrube im Hofe des Kaufmanns P. gefunden. P. war dem Trunke ergeben, litt an Epilepsie und lebte seit langer Zeit getrennt von seiner Frau. Wahrscheinlich hatte er sich am Abend vorher in der Trunkenheit dahin gelegt und ist in der Nacht erkoren.

5. **Ostrowo**, 7. Februar. [Vertretung.] Behuß Vertretung eines erkrankten Lehrers am hiesigen Gymnasium ist der wissenschaftliche Lehrer Dr. Freiburg vom königl. Marien-Gymnasium zu Posen unserer Anstalt überwiesen.

b. **Ostrowo**, 8. Februar. [Auszeichnung.] Dem hiesigen königl. Kreisschulinspektor Dr. Hippauf ist der Charakter als Schulrat verliehen worden.

+ **Schildberg**, 7. Februar. [Wahl. Auswanderung.] In der gestrigen hier selbst im Rathausaale stattgehabten Wahl eines Vertreters für die landwirtschaftliche Verhügungsvereinigung wurde der Ackerbürger Bodniakowski aus Schildberg und zu dessen Stellvertreter der Ackerbürger Fabrowski gewählt. — Die von hier aus stattfindenden Auswanderungen junger Leute nach dem deutschen Gegenden mehren sich immer mehr und mehr. Obgleich diese Leute bei den Bahn- und Kiesarbeiten hier selbst lohnende Verdienst haben, ziehen sie es doch vor, auswärts in Arbeit zu gehen.

* **Inowrazlaw**, 6. Februar. [Bigeunerbande.] Eine Bigeunerbande hat sich heute hier auf dem Schweinemarkt häuslich niedergelassen. Der ganze Marktplatz wimmelte von Bigeunerinnen, Frauen und Männern. Die Gesellschaft wollte über die Grenze nach Russland ziehen, doch verlangten die russischen Behörden erst eine Kaution von 10000 (!) Rubeln. Natürlich mußten die Bigeuner kehrt machen und begnügten nun unsere Stadt mit ihrem Besuch. In 8 Wagen logieren die Herrschaften. (O. P.)

* **Bromberg**, 7. Februar. [Bromberger Garten- und Obstbau-Verein.] In der Sitzung vom 5. d. M. wurden vorzugsweise innere Vereins-Angelegenheiten erörtert. Hinsichtlich des Gärtnergewerbes wurde allseitig konstatiert, daß es im Niedergange begriffen sei. Schulz daran sei die Konkurrenz des Auslandes, das in Folge seines günstigeren Klimas im Winter den deutschen Markt mit einer Fülle von Blumen überschwemme, und zwar zu Preisen, gegen die unsere Gärtnerei nicht aufzukommen vermöge. Dieser Umstand ermögliche es selbst nichtgelernten Gärtner, sich des lohnendsten Zweiges des Gartengewerbes — der Binderei — zu bemächtigen und die anfänglichen Gärtner lahm zu legen. Nur ein energischer Schutzoll könne helfend eingreifen. Die dahingehenden Bestrebungen der Gärtner seien aber bis jetzt ohne Erfolg geblieben. Es folgte ein Vortrag über die Chrysanthemumzucht in England. Wenn sie dort eine so hohe Stufe erreicht habe, so komme das daher, weil viele reiche Leute sich in ihren Privatgärtnerien darüber mit so großer Liebe annähmen, daß man augenblicklich sogar von einem Chrysanthemumfeuer sprechen könne, das sich wie eine andere Influenza schon bis nach Belgien und Amerika verbreite habe, ähnlich wie das neumodische Orchideenfeuer. Für die Kultur des Chrysanthemum sei der Osten unseres Vaterlandes wenig geeignet. Nur die weißblühenden Arten seien zu empfehlen, eignen sich aber auch nicht zur Topfkultur, sondern nur zur Binderei, da sie bei uns zu sehr wucherten. (O. P.)

Δ **Bromberg**, 7. Februar. [Grundstückskauf.] Das dem Restaurateur Bronski gehörige, in Prinzenthal belegene Grundstück ist für den Preis von 22 800 Mark in den Besitz des Lehrers Trzemalski in Posen übergegangen.

Ulfit, 6. Februar. [Hinrichtung.] Gestern früh 8 Uhr wurde die Witwe des Besitzers Gottlieb Weber, Else Weber, geb. Hinz, aus Olsnagern, Kreis Nagnit, welche in der Schwur-

gerichtssitzung vom 5. Oktober v. J. mit ihrem Ehemann wegen gemeinschaftlichen Mordes zum Tode verurtheilt wurde, durch den Scharfrichter Herrn Reindel aus Magdeburg auf dem Hofe des Gerichtsgefängnisses mittels des Beiles enthauptet. Um 8 Uhr wurde die Weber unter dem Geläute des Armenjünderglockens von Gefängnisbeamten aus der Zelle auf den Hof geführt, vor einen Tisch, an welchem der Erste Staatsanwalt und die Gerichtsbeamten Auffstellung genommen hatten. Nachdem das Urtheil des Schwurgerichts, sowie die fächerliche Bestätigung des Todesurtheils verlesen und Herr Reindel sich von der Richtigkeit der Unterschrift überzeugt hatte, wurde ihm die Verurtheilte behußt Vollstreckung der Todesstrafe übergeben. Die Gehilfen nahmen die Frau, die ihren letzten Gang noch ziemlich gefaßt antrat, in Empfang und führten sie zum Richtblock. Keum lag der Kopf auf dem Block, so trennte ihn auch schon das Beil vom Humpfe, worauf sodann Herr Reindel dem königlichen Ersten Staatsanwalt die Meldung machte, daß das Urtheil vollstreckt sei. Von der Übergabe der Delinquientin bis zu dieser Meldung war die geringe Zeit von nur 15 Sekunden verstrichen. Die ganze Exekution hat nach der „K. A. Z.“ nicht mehr als ca. 3 Minuten in Anspruch genommen. Die Leiche wurde sofort eingefangen und ist mit besonderer Erlaubniß von den Angehörigen nach der Heimath überführt worden. Die Hinrichtung wurde der hiesigen Bewohnerschaft durch Anschlag bekannt gegeben.

* **Königsberg**, 7. Februar. [Von der Eisenbahn überfahren. Fischereiarbeiten.] Gestern Abend wurde von dem aus Rydkuhnen kommenden, hier um 9 Uhr 20 Minuten Abends eingetroffenen Personenzug zwischen Guttenfeld und der hiesigen Stadt bei Bude 126 ein einpänniges Fuhrwerk überfahren. An den Rädern des Zuges befanden sich noch beim Einlaufen in den hiesigen Bahnhof Fleischfesen. Ob auch Menschen überfahren sind, war bis heute Vormittag hier nicht bekannt geworden. Man vermutet, daß das Fuhrwerk durch die Ziehbarriere auf dem Bahndörper festgehalten worden ist. Diese Barrieren sollen durchaus unpraktisch sein. — Die Fischereiarbeiten mit Sommerneben, sowohl auf dem Kurischen, als auch Frischen Haff haben nach der „K. A. Z.“ seit gestern in vollem Umfange begonnen. Das Eis ist derart abgetrieben, daß keine besonderen Gefahren mehr zu befürchten sind. Auch aus den Niederschrägen treiben nur schwache Eisböschungen langsam ins Haff, denen sich nicht schwer ausweichen läßt. Die bei Labiau, Gilge, Nemonien liegenden Segelfähne haben sich zur Abfahrt nach hier oder Tilsit vollständig gerüstet, und so bald der Eisgang im Pregel beendet ist, was aller Voransicht nach in spätestens acht Tagen der Fall sein wird, haben wir hier bereits die ersten Biegel- und Steinfähne, welche bei Labiau zur Zeit Ladung einzunehmen, zu erwarten, und dann beginnen auch sofort die regelmäßigen Tourenfahrten der Dampfer zwischen hier und Tilsit.

* **Oblan**, 6. Februar. [Giftmordversuch mit Mortain.] Bei den Schneidermeister Krusischen Cheleuten in Teltch, hiesigen Kreises diente die 14jährige Anna Schmitale als Kindermädchen. Dieselbe war im Dienst zu faul und verlogen. Ohne Ursache aber wurde die Sch. nie getadelt. Dennoch stiegen in derselben Nachgedanken auf, welche darin glaubten, daß dieselbe in den Beipackzettel ihrer Herrschaft einen Löffel Mortain und mehrere Kropfen von Phosphorstreichhölzern mischte. Infolge des Genusses dieses Kaffees wurde an den Krusischen Cheleuten von dem Arzt eine Vergiftung konstatiert, welche sich in Erbrechen, vorübergehendem Verlust der Sprache und des Bewußtseins äußerte und von den Phosphorstreichhölzern herrührte. Das Mortain ist giftfrei. Nach dem Gutachten hätte der Genuss der üblichen Quantität Kaffee zum Tode geführt. Wegen dieses Verbrechens wurde die 14jährige Sch. zu fünf Jahren Gefängnis verurtheilt. („Obisl. Anz.“)

Militärisches.

= Nach dem am 1. April d. J. in Kraft tretenden Militär-Etat wird, der „Köln. Ztg.“ zufolge, eine Vermehrung des Personals bei den Körps-Bekleidungsämtern durch Errichtung besonderer Handwerker-Abtheilungen stattfinden. Es treten

Der Prinz.

Von Helene Pichler.

(Nachdruck verboten.)

Ende August des Jahres 1866 war es. Eben hatte sich der Sturm gelegt, der kurz vorher durch Deutschlands Gauen segte, die Bruderstämme gegen einander hezte und durch den aufgewirbelten Staub aller Augen blendete, selbst die sonst klar blickender, nüchterner Männer, so daß sie nicht erkannten, wo Recht oder Unrecht, wo Heil und Segen fürs deutsche Volk, wo blinder Trost und üble Kürzsichtigkeit. Das politische Gewitter hatte ausgetobt, aber die Atmosphäre nicht abgekühl, die Luft nicht gereinigt. Noch hing der Himmel voll dunkler Wolken des Zornes und heimlichen Grimms. Schwuler Druck lag auf den Gemüthern. Zumal in den Landen, wo das Gewitter alte Schäden ausgebrannt, standen die Leute trauernden Hauptes an der leeren Stätte. Die helle Sonne deutscher Einheit steckte noch tief hinter den Wolken.

Beim Beginn des Sturmes waren die vielen Sommervögel, welche aus den Städten kommend in Stahl-, Sool-, Fichtenadeln- und diversen anderen Bäden gesundheitverheizender Benennung den Staub des gesellschaftlichen Lebens, der geistigen Arbeit abspülen wollten von der müden Seele, heimgeflohen ins schützende Nest.

War die Luft auch noch nicht völlig wieder rein, so wagten es doch hie und da einige Vorfühige, den zweiten Flug in die erquickende Weite der Berge und Thäler zu unternehmen. Auf dem Bahnhofe in S. . . . war eben ein aus der Residenz kommender Zug abgefahren. Bunt quirlte die erhitze, reisestaubbedeckte Menge durcheinander, zwischen Rufen, Stöhnen, Klagen über schlechte Bahnverwaltung tönte Lachen und muthwilliges Geplauder. Endlich löste sich der Knäuel. In der Ferne verlor sich das Schnauben der Lokomotive, verschiedene Wagen rasselten der aus trübem Dunstkreis auftauchenden Stadt zu. Ein junger Mann blieb allein zurück; doch nein! Dort wird noch ein Miethwagen mit einem halben Dutzend Koffern und Schachteln beladen. Ein dicker Herr, dem offenbar die Augenfonne arg zusetzt, schilt über die Langsamkeit des Kutschers. An einem Damenkoffer, der alle Dimensionen eines anständigen Gepäckstückes weit übersteigt,

legt er selbst mit Hand an. „Puh, wie schwer! uff, höher, noch höher“ puff! Das Ungetüm liegt auf dem Wagenverdeck, ein kräftiger Ruck noch und es hat die richtige Balance gewonnen.

„Aber mein Gott Chrhart, sei doch vorsichtig, es ist mein neues Sammtkleid darin,“ ruft die über solche Rücktslosigkeit erzürnte Gemahlin des dicken Herrn und das kostbare Garderobestück beschützend, streckt sie beide Arme gen Himmel.

„Was? Sammt? Du willst bei dieser Hitze, in dem Bergnest da oben Sammt tragen? Gott bewahre mich in Gnaden vor weiblichen Toilettenlaunen.“

Der echauffierte Herr zieht ein helles Seidentuch und fährt über seinen kahlen, perlenden Scheitel

„Nun, man kann ja nicht wissen, — man muß auf alle Fälle vorbereitet sein,“ erwiderte die Ehehälfe halb gereizten, halb begütigenden Tones.

Unterdeß hatte eine hagere Dame mit höchst leidenden Mienen, höchst spitzer Nase und hochrothen Flatterbändern auf dem Strohhut a l'enfant es sich im Wagen bequem gemacht. Sie ist offenbar die Badbedürftige der Familie. Sie sieht gelangweilt müde aus dem Fenster und freicht entschleichen auf. Ein fünfzehnjähriges Mädchen springt hinter einem weißen Pudel einher; eines jener kleinen, fetten, kostbaren Ungetüme, die von ihren Besitzerinnen mehr geliebt werden, als der Umgebung angenehm ist. Einen bandwurmartigen Ableger der rothen Hutfäden schleift das Thier hinter sich her, das muthwillige Kind klatscht in die Hände und treibt es zu immer tollerem Laufe an. Das kurze blaue Barettkleid flattert im Winde und blonde lange Zöpfe fliegen dem Mädchen um die Schulter.

„O, du schrecklicher Unband, keinen Augenblick kann man sich auf Dich verlassen; Molly, Molly, komm, mein armes Thierchen.“

Die blonden Zöpfe haschen das atemlose Thier, zurück gehts in einigen Sprüngen, der Hund fliegt durchs offene Kutschfenster seiner zärtlichen Besitzerin auf den Schoß, daß beide, Hund und Herrin, einen undefinierbaren Schreckenschrei ausspielen. Zwei flinke, zierliche Füßchen haben im Nu den Kutschbock erklattered, der weiße Strumpf verschwindet unter

dem Deckleder und die Pferde ziehen an. Nochmal erscheint das dicke rothe Gesicht des Herrn: „Kind, wo bleibst Du, komm doch herein!“

„Rein, ich sitze beim Christian, hier ist's lustig und ich sehe die grünen Berge.“

Dahin fahren sie.

Der junge Mann in blauer Leinenblouse that einen tiefen Athemzug und lüftete das Barett auf dem schwarzen, kurzlockigen Haar.

„Ich sehe die grünen Berge“ hatte das fröhliche Kind gerufen; da lagen sie ja vor ihm in blauen Dufst getaucht; dorthin ging auch sein Sehnen. Rüstig vorwärts! Einen mitleidigen Blick sandte er noch der im heißen Reisewagen davonnrollenden Gesellschaft nach, triumphirend schaute er auf die eigene leichte Kleidung, besonders schien starke, eisenfolige Schuhe den Stolz ihres Besitzers hervorzurufen. An Gepäck hatte der junge Mensch mit dem federn Schnurrbärtchen im gebräunten, interessanten Gesicht allerdings nicht viel zu schleppen. Auf dem Rücken ein Ränzel, welches den kräftigen Geruch neuen Lederleders ausströmte, darüber eine grüne Blechtrömmel geschnallt. Das war alles. Der derbe Knotenstock hätte mit der blauen Bluse und gelben Gamaschen in Verbindung gebracht, das Bild eines Handwerksburschen aus der alten Zeit vervollständigen können. Dem widersprach jedoch der kostbare Rubin an der Luken und der schmale Streif feinstcr weißer Wäsche, der an Hals und Handgelenk sichtbar ward.

Außerdem bemerkte man vorn am Gürtel die Messingkapsel eines Kompasses und daneben stak ein Hammer mit kurzem, kräftigem Stiel. Kurzum, ein angehender Naturforscher war es, der sich hier auf Wanderung befand. Die Augen blickten voll Jugendfeuer und Lebenslust. Zurückgelassen waren Bücher und Professoren, Hörsäle und Pauldielen; sogar die Kommilitonen und das übers Jahr drohende Examens waren vergessen. Der gestrengte Herr Vater hatte endlich von Petersburg aus seine Einwilligung und das nötige Geld zu der Ferienreise geschickt. Bald war ein Reisekostüm — phantastisch und praktisch — beschafft, das Ränzel mit dem Nötigsten gepackt und fort ging es, ohne direktes Ziel, nur von Wanderlust und Jugendmuth getrieben.

unter anderen zu diesen Bekleidungsämtern ein inaktiver Hauptmann, ferner ein Zahlmeister-Aspirant und ein Handwerksmeister, sowie eine Anzahl von Schuhmachern und Schneidern. Bei den neu zu errichtenden Handwerker-Abteilungen werden verschiedene halbinvalide Unteroffiziere zum inneren Dienst und als Schreiber Verwendung finden.

= **Betreffs der Einführung des rauchlosen Pulvers** in Österreich wird die offiziöse Wiener "Politische Korrespondenz" ermächtigt, zu erklären, daß die Darstellungen einiger Blätter, als würden durch die beabsichtigte Einführung des rauchlosen Pulvers in der nunmehr beendigten Ausrüstung der Infanterie mit dem Acht-Millimeter-Repetiergewehr Veränderungen nothwendig, unrichtig sind. Bei der Konstruktion des Repetiergewehres sei auf die Einführung des rauchlosen Pulvers von vornherein Rücksicht genommen worden. Die nothwendig werdende Veränderung des Gewehres beschränke sich ausschließlich auf eine Korrektur der Visirvorrichtung.

= **Kiel.** 6. Februar. Die Beschaffung von Torpedobooten für unsere Marine nimmt ihren plärrischen und unter der Gunst friedlicher Verhältnisse langsamem Fortgang. Nachdem im Oktober v. J. auf der Schichau-Werft zu Elbing die Boote S 42 bis S 49 zur Ablieferung gelangten, sind jetzt wiederum acht neue Boote: S 50 bis S 57 fertig gestellt. In diesen Tagen sind Mannschaften aus Kiel und Wilhelmshaven nach Pillau in Marsch gesetzt, um neue Torpedobooten nach der Ostsee- und Nordseestation überzuführen. Weitere Abschlüsse mit der Schichau-Werft sind seitens der Marine-Berwaltung erfolgt, auch ist die Werft mit dem Bau zweier neuer Torpedo-Divisions-Boote beauftragt. — Außer den Schichau-Booten besitzt unsere Marine 35 ältere Torpedoboote, unter denen sich zwar veraltete und unbrauchbare Fahrzeuge befinden, der Rest aber als Schulboote u. s. w. ein noch brauchbares Material abgibt.

= **Das Gewehr 88.** Die dienstliche Veröffentlichung des deutschen kleinfüßigen Gewehrs ist soeben erfolgt. Das betreffende Druckwerk ist unter dem Titel: "Leitfaden, betreffend das Gewehr 88 und seine Munition" in der Königlichen Hofbuchhandlung von C. S. Mittler u. Sohn, Berlin 1889, erschienen. Der Leitfaden in klein Ottav zählt 36 Seiten und ist ohne Abbildungen. Die Unterzeichnung des Kriegsministers trägt das Datum vom 28. November 1889. Der Leitfaden zerfällt in 4 Abschnitte. Der I. Abschnitt: Beschreibung des Gewehrs 88 und seiner Theile, sowie Zwecke derselben, behandelt unter fortlaufenden Buchstaben: Lauf, Laufmantel, Verschluss, Schaf, Stock, Bechlag, Länge und Gewicht, Zubehör. Der II. Abschnitt: Die Behandlung des Gewehrs, umfaßt das Auseinandernehmen und Zusammensetzen, die Reinigung, die Behandlung im Gebrauch und bei der Aufbewahrung, die Ausbesserungen. Der III. Abschnitt begreift die Munition 88, der IV. Versager und unbrauchbare Patronen. Es zählen der I. Abschnitt 13, der II. 19, der III. 3, der IV. 1 Seite. Der gesamte Inhalt ist in 149 fortlaufende Nummern getheilt. Diejenigen Erläuterungen, welche nicht zum Gegenstand des Unterrichts für die Mannschaften zu machen sind, gibt der Leitfaden in kleinem Druck. Das Kaliber des Gewehrs (Querdurchmesser der Seele von Feld zu Feld gemessen) ist 7,9 Millimeter. Die Seele hat 4 Züge mit einer Länge der Windung (Drall) von 24 Cmtr. Die Windung geht nach rechts. Der Lauf, im Ganzen sich nach vorne verjüngend, ist an der Mündung walzenförmig. Derselbe ist umgeben vom Laufmantel. Der Laufmantel dient dem Laufe zum Schutz sowohl gegen äußere Beschädigung, als auch gegen die Einwirkungen des Schattes, gefertigt dem durch das Schießen warm gewordenen Lauf beliebige Ausdehnung, macht Lötzungen an demselben unnötig und erleichtert die Handhabung des heiß gewordenen Gewehrs. Das Visir ist in seiner Konstruktion wesentlich dem bisherigen entsprechend; das Standvisir ist für 250 Meter, die kleine Klappe für 350 Meter bestimmt; die große Klappe entspricht den Entfernen von 450 bis 2050 Meter. Zum Schloß gehören: der Schlagbolzen, die Schlagbolzenfeder, die Kammer, das Schlößchen, die Schloßbolzenmutter, der Verschlusskopf, der Auszieher, der Auswerfer, die Sicherung mit Feder. In den Grundlagen seines Baues erscheint das Schloß nach dem Leitfaden dem bisherigen entsprechend, ausgenommen die doppelte Kammerwarze; dasselbe gilt für die Abzugsvorrichtung. Der Kasten dient zur Aufnahme der Theile zum Laden des Gewehrs. Er liegt unterhalb der Hülse und endigt hinten mit einem Bügel zum Schutze des Abzugs. Der Kasten nimmt einen von oben einzufliegenden Patronenrahmen mit fünf Patronen in sich auf. Die

Patronen können aber auch ausnahmsweise einzeln mit der Hand eingeladen werden. Der Patronenrahmen ist aus dünnem Stahlblech gestanzt, hinten mit Falzen versehen und an den Seitenwänden oben und unten etwas umgebogen, um die Patronen festzuhalten; an der Rückseite ist außen ein Haft für den Rahmenhalter. Die im Patronenrahmen lagernden Patronen werden mittels eines Zubringers nach oben befördert. Der letztere hat einen langen Theil, dessen äußerstes muldenförmiges Ende den eigentlichen Patronenträger bildet, während die Verstärkung des Zubringers der Einwirkung eines Druckbolzens mit Spiralfeder in solcher Weise unterliegt, daß die Patronen nach einander bis in den Bereich des Verschlusskopfs gehoben werden. Zum Festhalten des Patronenrahmens dient der Rahmenhalter mit Haken und Spiralfeder; während dadurch ein Ausweichen des Patronenrahmens nach oben verhindert wird, fällt letzterer, wenn entleert, von selber nach unten heraus; wenn er gefüllt ist, verhindert die Auflage der untersten Patrone auf den Zubringer sein Herausfallen. Am Schaft ist im Gegensatz zum bisherigen Gewehr die Nute für den Stock zu bemerken. Letzterer dient zum Zusammensetzen der Gewehre, beim Versagen des Ausziehers zur Entfernung der Patronenhülse aus dem Lauf, sowie im Notfall im Felde (Manöver) als Würfstock. Für die letzteren Zwecke werden mehrere Stöcke zusammengezubaut, um die gehörige Länge zu ergeben. Vom Bechlag ist insbesondere Ober- und Unterring zu erwähnen. Die Länge des Gewehrs, ohne Seitengewehr, beträgt 1,245 Meter (bisher 1,3 Meter), das Gewicht (ungeladen) 3,8 Kilogramm (bisher 4,6 Kilogramm), beim französischen Gewehr 86 4,18 Kilogramm, beim österreichischen Gewehr 88 4,4 Kilogramm. Hinsichtlich der Munition 88 enthält der III. Abschnitt folgende bemerkenswerthe Angaben. Die scharfe Patrone 88 besteht aus der Patronenhülse, dem Zündhütchen, der Pulverladung, dem Pappeblättchen und dem Geschöß. Die Patronenhülse, wie bisher aus Messing und von flachenförmiger Gestalt, aber ohne Rand, hat hinten eine Eindrehung, in welche die Kralle des Ausziehers greift. Die Pulverladung beträgt 2,75 Gramm Gewehr-Blättchen-Pulver. Das Geschöß besteht aus dem Mantel und dem Kern. Der Mantel ist aus kupfernickelplattiertem Stahlblech oder Nickelfußblech gezogen, der Kern aus Hartblei hergestellt. Die fertige Patrone hat eine Länge von 82,5 Millimeter (französl. 75 Millimeter), das Gewicht beträgt 27,3 Gramm (französl. 29 Gramm). Ein Patronenrahmen mit 5 Patronen wiegt 154 Gramm. Die scharfen Patronen sind zu je 5 Stück in Patronenrahmen, je 3 Patronenrahmen werden in Packhüpfeln verpackt, 15 Packhüpfeln werden in einer Packhülse vereinigt, 5 Packhülsen, mithin 1125 Patronen, werden in einem Patronenkasten 88 untergebracht, ein solcher wiegt 42,7 Kilogramm. Außer den scharfen gibt es Platzpatronen 88, deren Pulverladung von minderwertigem Pulver, deren Geschöß von Holz und ausgehöhlt ist, sowie Exerzierpatronen 88. (Post.)

Landwirtschaftliches.

? Ans dem Kreise Bonn, 3. Februar. [Bur Lage des Hopfenbaues.] Die schon seit längerer Zeit andauernden ungünstigen Verhältnisse des Hopfenbaues in unserem Kreise, wie auch in den benachbarten Kreisen, veranlassen die Hopfenbauer, den Hopfenbau immer mehr einzuschränken beziehungsweise denselben ganz aufzugeben und statt dessen wieder zum Getreide-, Futter- und Gemüsebau zurückzukehren, der weniger kostspielig und sicherer im Ertrage ist. Als vor einigen zwanzig Jahren die Hopfenspreize plötzlich sehr hoch — bis 150 Thaler pro Zentner — stiegen, reiste dies die Spekulation und es entstanden überall neue Hopfenanlagen. Es sah fast aus, als ob der viel sichere Getreidebau ganz vernachlässigt werden sollte. Allein es kam bald anders. Die betreffenden Besitzer sahen bald ein, daß sie sich in ihrer Spekulation verrechnet hatten. In Folge der Ueberproduktion gingen die Preise schnell zurück und die kostspieligen Hopfenanlagen rentierten sich nicht in dem gehofften Maße. In Folge dessen verschwanden dieselben nach und nach und machten dem sicheren Getreidebau wieder Platz.

Handel und Verkehr.

** Berlin, 6. Februar. [Konkurs-Nachrichten.] Filzschuhfabrikant Hermann Chrhardt, Weberstr. 16. Gläubigerversammlung 21. Februar, 12 $\frac{1}{4}$ Uhr.

Der Weg lief durch goldige Felder und Wiesen, auf denen geschürzte Dirnen das kräftig duftende Grummel wendeten. „Gefegnete Arbeit!“ rief ihnen der Wanderer entgegen und die Mädchen schoben das den Sonnenstrahlen wehrende Kopftuch aus der Stirn und die Hand zum Schutz über die Augen legend, erwidernten sie den Gruß mit „Schön Dank!“ Hier und da ließ eines der Mädchen den Rechen länger ruhen und schaute der jugendschönen Mannesgestalt nach. Bald schloß eine Weißdornhecke die Wiese ab, jenseits begann der Wald. Die Bienen summten in der Hecke, tausend Käfer und allerlei geflügeltes Gethier flatterte und kroch im brütenden Sonnenschein umher. Der Wanderer trat in das Pförtchen, welches die Hecke durchbrach und wandte sich nochmal in die heiße sonnenbeschienene Landschaft hinaus, hoch warf er das Käppi in die Luft und helles Freudenjauchzen drang zu den heuenden Mädchen hinab, daß ihnen schier die Lust ankam, zu antworten.

„Sei mir gegrüßt, dreimal gegrüßt, du deutscher Wald mit deiner hochragenden, zauberfrischen Schönheit; du gebenedeiter, heiliger Wald, nimm mich auf und wasche meine Seele in deiner freiheitathmenden berauschenenden Luft rein, frei und gesund. Nicht Italias Lorbeer- und Myrthenhaine, noch die stumme Majestät nordischer Landschaftsbilder vermag sich mit dir zu messen, du schöner Wald. Flüstere mir deine Märchen ins Ohr, rausche Freiheit in das dirstende Herz und ich will lauschen in stillsem Entzücken.“

Ohne Weg und Steg, bald durch Hochwald, dann durch niedere Tannenpflanzungen schritt der junge Mann rüstig dahin. Auf einer krauterdurchdufteten Lichtung fand er zwei Kinder, einen Knaben und ein Mädchen, beerensuchend. Beide in nackten Füßchen und zerrissenen Kleidern. Er sprach freundlich zu den Kleinen, streichelte die flachshaarigen Köpfchen und ließ sich dann die rothaftigen Erdbeeren des gefüllten Körbchens in seine Kappe schütten. Die Kinder starnten den Fremden an, der jetzt dem Mädchen ein Geldstück in das schmutzige Händchen drückte. Der Knabe wußte indeß keine leergebliebenen Hände nicht besser unterzubringen, als daß er beide Daumen in das dunkelumrandete Mühlchen steckte; dann sprangen beide davon. In tiefer Waldeinsamkeit warf sich der Wanderer in's weiche Moos. All die leisen heimlichen Stimmen der Waldes-

dämmerung drangen an sein Ohr, dann und wann tönte von fern die monoton anschlagende Glocke eines Bergwerks. Dem Wanderer war unsäglich wohl, traumselig! Und glückliche Gedanken durchzogen das Hirn. Nochmals betrachtete er den Schmuck seines unteren Menschen, die dicken, eisenbewehrten Söhlen, die brauen Gamäsch, die bis über das Knie das weiße Beinkleid verhüllten und laut lachte der junge Mann auf. Das burschikose Reisehabit, durch welches er den in ihm glühenden Freiheitsdrang zur äußeren Erscheinung brachte, kleidete der schlanken elastischen Gestalt, dem übermüthigen Antlitz zwar vortrefflich, doch der Kontrast desselben mit den zartbehohnten Lachstiefeln, dem in seiner spiegelblanken Würde unantastbaren Zylinderhut, mit der damit eng verknüpften ferneren Ausstattung eines vollendeten, repräsentationsfähigen Ravaliers, welcher Bekleidungstortur der junge Mann sich unterwerfen mußte, sowie seine Füße die Parkets des elterlichen Salons in Petersburg betrat, der Kontrast wirkte gar zu komisch. Vielleicht, während er hier, die heißezeitne Freiheit in vollen Zügen schlürfend, die Glieder auf dem grünen Moorboden der Harzberge dehnte, saß Schwester Kathinka in ihrem Boudoir, dem kleinen Wunder von Kristall und himmelblauer Seide, und hörte eine langweilige, doch höchst wichtige Vorlesung über Anstand und Würde, mit besonderer Beziehung auf junge Damen, denen die allerhöchste Huld und Gnade zu Theil ward, bei Hofe vorgestellt zu sein. Arme Kathinka!

Durch die grüne Laubwölbung zog ein Hauch, ein leise anhebender, harmonischer Accord, der stark und starker an schwelend endlich in gewaltiger Tonfülle einherbrauste und gleichmäßig abnehmend, allmählich in losendem Geslüster verhallte. Kling, kling, tönte die Grubenglocke von Weitem in das Konzert der Waldharfen. Mächtiger König der Berggeister, in dein Reich bin ich eingetreten und höre deine Stimme; wo, wo ist der Eingang in dein geheimstes Heiligtum, wo ist das Zauberland, in welchem Feenmärchen von einem frischen muthigen Burschen erlebt werden können? Dort wo das Glöckchen rust? oder —

(Fortsetzung folgt.)

** Berlin, 7. Februar. [Konkurs-Nachrichten.] In dem Konkurs über das Vermögen 1) des Damenkonfektionshändlers Franz Juhasz schäte der Verwalter Conradi im ersten Termine die Aktiva auf ca. 24 000 M., die beworthechten Forderungen auf ca. 8400 M., die Forderungen ohne Vorrecht auf 116,431 M. und die auf die letzteren entfallende Dividende auf 13% Prozent. Dem Verwalter wurde in den Kaufleuten C. Brasch, Ferrialemerstraße 48, L. Rosenbaum, Krausenstraße 37, und Th. Seligmann, Direktor des deutschen Kreditoren-Verbandes, Grünstraße 56, ein Gläubigerausschuss zur Seite gestellt; — 2) des Ingenieur Ernst Fischer (Unternehmers von Gas- und Heizungsanlagen) wurde in der ersten Gläubigerversammlung vom Verwalter Brinckmeyer den ca. 120 000 M. betragenden Forderungen ohne Vorrecht nur eine Dividende von 5 Prozent in Aussicht und dem Verwalter auf seinen Antrag in den Kaufleuten P. Strack, O. Bergmann und Emil Hammer, Mohrenstraße 21, ein Gläubiger-Ausschuss zur Seite gestellt; — 3) des Tapeziers Hugo Brasch soll die Schluzvertheilung von 2487 M. 90 Pf. Massebestand auf 19 518 M. anerkannte Forderungen durch den Verwalter Sieg erfolgen.

** Auswärtige Konkurse. [Gröfungen]. Kaufmann Franz Heeg, Baden. Kaufmannsfrau Julie Kann, Bamberg. Schuhmacher Adolf Brinke, Bonn. Clemynner Heinrich Christ Müller, Brak. Schnittwarenhändlerin Aug. Wilhelm Haase, Chemnitz; Brauer Gusti Alexander Bachmann, Bingerhoff. Metzgerbauer Louis August Schwantes, Dramburg. Knopf- und Posamentengeschäftsinshaber Rosalie Kaiser, Dresden. Nachlaß des Uhrmachers C. W. Herfurth, Löbtau. Nachlaß des Agenten Friedrich Moritz Kummer, Dresden. Kaufmann Heinrich Haven, Eisfeld. Friseur Josef Dohm, Fürth. Kaufmann Siegfried Ketz, Glogau. Glaser Gustav Heufel, Warmbrunn. Kaufmann Gottlieb Christ, August Tobias, Lindenau. Kaufmann August Simek, Brak bei Lemgo; Modewarenhändlerin Aug. Bernh. Hulda Jäger, Meissen. Nofolius Struth Sohn und Inhaber Valentin Struth, Nieder-Ingelheim. Kaufmann Adolf Kurella, Friedrichshoff. Handelsfrau Luise Ose, Blankenburg. Porzellansammler Reinhold Sasse, Saarbrücken. Rittergutsbesitzer Josef v. Karwat, Wichelsee. Zigarrenhandlung Robert Schoenfeld, Waldenburg. Konsumverein Sparamt und dessen Lagerverwalter Gottlob Lorenz, Werder a. H. Nachlaß des Arztes Dr. Jürgens, Worms. Nachlaß der Gärtnereibesitzerin Agnes Amalie Schramm, Bittau.

** Berlin, 7. Februar. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Ziernlich starke Zufuhr. Schweinefleisch steigend. Wild und Geflügel. Schwache Zufuhr, lebhafte Nachfrage, hohe Preise. Gänse und Enten sehr knapp. Fische. Zufuhr etwas reichlicher, Geschäft lebhaft. Preise für Lachs und Steinbutt sehr hoch, im Nebigen gedrückt. Butter und Käse. Geschäftslage ist unverändert ruhig. Eier heute erheblich billiger. Gemüse, Obst und Süßfrüchte. Unverändert.

Fleisch. Rindfleisch Ia 55—58, IIa 48—52, IIIa 42—45, Kalbfleisch Ia 58—65, IIa 45—55, Hammelfleisch Ia 50—55, IIa 43—48, Schweinefleisch 58—64, Bakonier do. — M., russisches do. 54 bis 56 M. per 50 Kilo.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. mit Knochen 90—100 M. Spec. ger. 80 M. per 50 Kilo.

Wild. Damwild per $\frac{1}{2}$ Kilo 0,50—0,75, Rothwild per $\frac{1}{2}$ Kilo 0,40—0,50, Rebwild Ia 0,95—1,20, IIa bis 0,85, Wildschweine 0,40 bis 0,60 M., Hase per Stück 3,00—3,80 M.

Wild geflügel. Fasanenhähne 3,50—4,50 M., Fasanehenhennen 2,40—3,00 M., Wildenten 1,50—2,00 M., Seenteenten 0,40—0,50 M., Kridenten — Pf., Waldschnecken — M., Haselhühner 1,10—1,50 M., Schneehühner 0,80—1,40 M., Kerametsvögel — M.

Zahmes Geflügel, lebend. Gänse — M., Enten 1,70 bis 2 M., Puten 3,70—6,00 M., Hühner, alte 1,50 Mf., do. junge 1,00—1,30 Mf., Tauben 0,50—0,60 Mf. per Stück.

Fische. Hechte p. 50 Kilogr. 66—70 Mf., Zander klein — M., Barsche — M., Karpfen, groß 85 M., do. mittelgr. 70 M., do. kleine 69 M., Schleie 75 M., Bleie 50 M., Alaud 48, bunte Fische (Plötz u. s. w.) 35 M., Aale gr. — M., do. mittelgr. 2,50—4 M., do. kleine, 10 Centimeter, 1,50—1,75 M.

Butter und Eier. Öst. u. westpr. Ia. 103—108 Mf., IIa. 95 bis 98 M., schlesische, pommerische und polnische Ia. 100—105 M., do. do. 95—97 Mf., ger. Hofbutter 82—90 Mf., Landbutter

Vom Büchertisch.

* „In die Feierabendstid.“ (In der Feierabendszeit.) En plattdeutsch Geichtenbuch von Friedrich Freudenthal. Verlag von Gerhard Stalling in Oldenburg. ca. 200 Seiten. Preis broschirt M. 1,40, eleg. gebund. M. 2,40. Wie wir in der hochdeutschen Literatur die Hochfluth neuer Büchererscheinungen alljährlich steigen sehen, so ist auch die Zahl der neuen Publikationen in plattdeutscher Sprache von Jahr zu Jahr im zunehmen begriffen. Selbstverständlich befindet sich unter den vielen Neuerscheinungen viel Spreu und nur wenigen Schriftsteller gelingt es, in die Bahnen einzulenden, die Al. Groth und Fritz Reuter, die Begründer der neueren plattdeutschen Literatur, vorzeichneten. Einer dieser Wenigen — in seiner Art natürlich — scheint uns der Verfasser des vorliegenden Buches zu sein. Nicht allein beherrscht er das plattdeutsche Idiom in meisterhafter Weise, sondern er bietet auch in den kürzeren und längeren Erzählungen und Schwänken, welche die Sammlung enthält, eine solche Fülle von Humor und drolliger Schilderung, daß gewiß Niemand, der sich die Mühe nimmt, das Büchlein zu lesen, dasselbe unbefriedigt aus der Hand legen wird, vorausgesetzt, daß er nicht auf dem engherzigen Standpunkte steht, wie so viele, die vermeinen, daß mit Reuter die plattdeutsche Literatur völlig abgeschlossen sei und daß es nach Reuter überhaupt nichts Beachtenswerthes mehr auf dem Gebiete plattdeutscher Dichtung gebe.

* **Grundzüge der Realien für Volks- und Bürgerschulen.** Bearbeitet von Carl A. Krüger, Rector in Königsberg in Pr. Zweite Auflage. Mit 152 Abbildungen und 43 Karten. 254 Seiten. 8. Preis: dauerhaft gebunden 1 Mark. Danzig 1889. Ernst Grünh's Verlag. — Das 254 Seiten starke Buch bringt die gesammten Realien in einheitlicher Darstellung. Bei aller Reichhaltigkeit zeigt sich doch überall weise Beschränkung. Der ganze Stoff ist anziehend und für den Schüler mundgerecht bearbeitet. In der Naturgelehrte treffen wir bei lebendiger Schreibweise eine strenge Gliederung, und überall befindet die Auswahl, daß der Verfasser es meisterhaft verstanden, das rechte Maß zu treffen. Leichtfächlich und klar ist der spröde Stoff der Naturlehre behandelt. Aus dem Gebiete der Mineralogie und Chemie wurde eine musterhafte Auswahl getroffen, die dem Bedürfniß durchaus entspricht. — Die deutsche und preußische Geschichte ist bis auf unser jetz regierenden Kaiser in höchst anziehenden Charakterbildern geschrieben. Großes Wohlgefallen hat bei uns die Behandlung der deutschen Göttergeschichte erregt; auch sagt es uns zu, daß die alte Geschichte nicht ohne Berücksichtigung gelebt haben ist. — Erfreut hat uns auch die gediegene Behandlung der Geographie; insbesondere zeigen die kurzen, vortrefflichen Schilderungen einzelner Landschaften die meisterhaft gedrängte Schreibweise des Verfassers. Bei fremden Namen ist die Aussprache angegeben, und die vielen Erklärungen der Eigennamen beleben den Stoff. Ein reiches Kartenmaterial im engen Anschluß an den Text erleichtert dem Schüler den Atlas.

72—82 M. — Eier. Hochprima Eier 3,25 Mf., Kalkseier — Mf. per Schot netto ohne Rabatt. Dabersche Speisekartoffeln 1,20—1,60 Gemüse und Früchte. Dabersche Kartoffeln 1,20—1,60 Markt, do. blaue 1,20—1,60 Mf., do. weiße 1,20—1,60 Mf., Rümpf-Mark, do. Delikatesse 5—6 Mf., Zwiebeln 8—9,50 Mf., per 50 Kilogr., Mohrrüben lange per 50 Liter 1 Mf., Blumenkohl, per 100 Kopf 20—25 Mf., Kohlrabi, per Schot 0,50—0,60 Mf., Kopfsalat, inländisch 100 Kopf — Mf., Spinat per 50 Liter 2,00 Mf., Kochäpfel — Mf., Latschäpfel tyroler 25—28 Mf., p. 50 Kilo, Rüsse, per 50 Kilogr., Franz. Marbotz 28—30 Mf., franz. Lots 24—26 Mf., rheinische — Mf., rumänische — Mf., Haselnüsse, rund. Sicilianer 26—28 Markt, do. lang, Neapolitaner 46—50 Mf., Paranüsse 35—48 Markt, franz. Krachmandeln 95—100 Markt. Apfelsinen, Messina, 11—15 Markt, Bitronen, Melisina 12—15 Mf. per 50 Kg.

Berlin, 8. Februar. (Telegr. Agentur B. Heimann, Bösen.)

Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.) Not.v.7.

do.	70er loko	33 60	33 90
do.	70er Februar	33 20	33 30
do.	70er April—Mai	33 40	33 50
do.	70er Juni—Juli	34 90	34 30
do.	70er Aug.—Septbr.	34 90	35 —
do.	50er loko	53 —	53 40

Not.v.7.

Not.v.7.

Konsolidirte 48 Anl. 106 70 106 80	Poln. 58 Pfandbr. 65 80 66
318 102 90 102 90	Poln. Liquid.-Pfandbr. 60 75 60 75
Pos. 48 Pfandbriefe 101 75 101 75	Ungar. 48 Goldrente 89 — 89 25
Pos. 32 Pfandbr. 99 80 99 90	Ungar. 58 Papier. 85 75 85 75
Pos. Rentenbriefe 104 25 104 10	Destr. Kred.-Alt. 2 177 40 178 —
Destr. Banknoten 172 15 172 60	Destr. fr. Staatsbr. 94 25 94 —
Destr. Silberrente 76 50 76 50	Combarde 58 60 58 75
Russ. Banknoten 221 50 220 80	Fondstimmung befestigend
Russ 42 Pfandbr. 98 50 99 40	

Östr. Südb. G. S. A 88 25	87 40	Schwarzkopf 250 — 252 50
Mainz-Ludwighdfo 123 75 123 90	75 123 90	Königs-u. Laurah. 165 — 166 75
Marienb. Mlaw dfo 58 25	57 75	Dortm. St. Pr. Va. A. 110 25 114 75
Italienische Rente 94 75	94 60	Slowen. Steinplat. 53 — 53 90
Russ 48 Konf. Anl. 1880 94 —	94 10	Ultimo:
do. zw. Orient. Anl. 69 —	69 10	Dux-Bodenb. Eisbär 214 90 215 —
do. Brüm. Anl. 1866 158 90 159 25	159 25	Elbenthalbahn " 99 60 99 40
Nun. 63 Anl. 1880 108 10 105 —	105 —	Galizier " 81 10 81 50
Türk. 18 konf. Anl. 17 75	17 80	Schweizer Ctr. " 152 75 153 10
Pos. Provinz. B. A. —	—	Berl. Handelsgefl. 191. 25 193 50
Landwirthchft. B. A. —	—	Deutsche B. Alt. 179 75 179 —
Pos. Spritfabr. B. A. —	—	Disconto-Kommand. 241 40 243 60
Hauswerke 174 50 176 —	176 —	Russ. B. f. ausw. H. 73 25 74 90
Nachbörse: Staatsbahn 94 25, Kredit 177 40, Diskonto-Kom. 241 10		

Bromberg, 7. Februar. (Bericht der Handelskammer.) Weizen: feiner 180—184 Mf., geringer nach Qualität 170—179 Mf., feinster über Notiz. — Roggen nach Qualität 160—166 Mf., feinster über Notiz. — Braugerste 150—160 Mf., Futtergerste 130—140 Mf. Hafer nominell 150—163 Mf. — Körnerhafer 160—170 Mf. — Futterkerben 145—150 Mf. — Spiritus 50er Konsum 51,50 Mf., 70er 32,00 Mf.

Breslau, 7. Februar, 9½ Uhr Vormittags. Am heutigen Markte war die Stimmung im Allgemeinen fester, bei schwachem Angebot Preise gut preishaltend.

Weizen bei schwachem Angebot sehr fest, per 100 Kilogr. schles. weißer 17,50—18,70—19,10 Markt, gelber 17,40—18,60—19,00 Mf., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen feine Qualitäten mehr beachtet, per 100 Kilo 16,20—16,70—17,30 Mf., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 15,50—16,20—17,30 Mf., weiße 17,50—18,50 Markt. — Hafer in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. 16—16,60—16,90 Mf. — Mais schwach gefragt, per 100 Kilogramm 12,00—13,50—14,00 Markt. — Erbsen vernachlässigt, per 100 Kilogramm 15,00—15,50—17,00 Mf., Victoria 16,60—17,00—18,00 Mf. — Bohnen schwer verkauflich, per 100 Kilogr. 15,00—16,00—17,00 Mf. — Lupinen gut gefragt, per 100 Kilogramm gelbe 11,50—12,50—14,00 Mf., blaue 9,50 bis 10,50—12,50 Mf. — Wicken gut verkauflich, per 100 Kilogr. 15,50 bis 16,50—17,50 Mf. — Delsaaten schwach gefragt. — Schlagsleinlein ohne Aenderung. Hanfsamen behauptet, 15,00—15,50—16,00 Mf. Pro 100 Kilogramm netto in Markt und Pf. Schlagsleinlein 21,50, 20,50, 18,50, Winterraps 27,80, 26,80, 25,80, Winterrüben 26,50, 25,50, 24,50. — Rapsfischen in fester Stimmung, per 100 Kilogr. schles. 14,25—14,50 Mf., fremder 14,00—14,40 Mf. Leinfuchen gut verkauflich, per 100 Kilogr. schles. 15,50—15,75 Mf., fremder 14,75—15,00 Mf. Palmernfuchen behauptet, per 100 Kilogr. 12,25—12,75 Mf. — Kleesam. schwacher Umsatz, rother gut verkauflich, per 50 Kilogr. 30—37—42—48 Mf., weißer nur keine Qualitäten behauptet, 29—36—45—58 Mf. — Schwedischer Klees unverändert, 38—40—45—50 Mf. — Tannenklee matter, 30—35 bis 40—48 Mf. — Thymothee fest, 24—27—29—30 Mf. — Mehlmehr Haufstift, per 100 Kilogramm infl. Sac Brutto Weizen sein 27,25—27,75 Markt, Haubacken 26,75—27,25 Markt, Roggenfuttermehl 10,00—11,40 Mf., Weizenkleie 9,40—9,80 Mf. — Heu per 50 Kilogramm 3,30—3,70 Mf. — Roggenstroh per 600 Kilogramm 38,00—42,00 Markt.

Stettin, 7. Februar. Wetter: Schön. Temperatur + 2 Grad Raum, Nachts — 4 Grad R., Barom. 28,8. Wind: NW. Weizen unverändert, per 1000 Kilogramm loko 185—195 Mf. bez., per April—Mai 195 M. Br. u. Gd., per Mai—Juni 196 M. Br., 195 M. Gd., per Juni—Juli 197 M. bez., Roggen unverändert, per 1000 Kilo loko 168—175 Mf., per April—Mai 171 M. bez. u. Gd., per Mai—Juni 170,5 M. bez., per Juni—Juli 170,5 M. Gd. — Gerste matt, per 1000 Kilo loko 170—190 Mf. — Hafer still, per 1000 Kilo 158 bis 165 Mf. — Rüböl ruhig, per 100 Kilo loko ohne Faß bei Kleinigkeiten flüssiges 67 Mf. Br., per Februar 66 Mf. Br., per April—Mai 64 Mf. Br. — Spiritus behauptet, per 10000 Liter-Prozent loko ohne Faß 70er 33,2 Mf. bez., 50er 52,7 Mf. bez., per April—Mai 70er 33 M. Br., 32,9 M. Gd., per August—September 70er 34,4 M. Br. — Angemeldet: nichts. — Nichtamtlich. Petroleum loko 11,9 M. verz. bez. (Ostsee-Btg.)

** Danzig, 7. Februar. Die Einnahmen der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn betragen im Monat Januar 1890 nach provisorischer Feststellung 139 400 M. gegen 220 000 M. nach provisorischer Feststellung im Januar 1889, mit hin weniger 80 600 M. Die definitive Einnahme im Januar 1889 betrug 206 474 M.

Danzig, 7. Februar. Getreidebörsse. (G. v. Morstein.)

Wetter: Schön. Wind: NW.

Weizen. Inländischer in guter Frage zu vollen Preisen. Transitzweiten unverändert. Bezahl ist für inländischen gläufig 124 Pf. 183 M., hellbunt 128 Pf. 185 M., 129 Pf. 187 M., hochbunt 124/5 Pf. 185 M., weiß 125/6 Pf. 186 M., 126 Pf. 187 M., 128/9 Pf. 188 M., Sommer 120/1 Pf. 178 M., für polnischen zum Transitz bunt bezogen 118 Pf. 126 M., per Tonne. Termine: April—Mai zum freien Verkehr 191½ M. Br. 190½ Gd., transit 189½ M. Br. u. Gd., Mai—Juni transit 140 M. bez., Juni—Juli transit 141 M. Br. 140½ M. Gd., September—Oktober transit 138 M. bez. Regulierungspreis zum freien Verkehr 185 M. Gd., transit 139 Markt.

Roggen. Inländischer ohne Handel, transit unverändert. Bezahl ist russ. zum Transitz schmal 122 Pf. 168 M., per 120 Pf. per Tonne. Termine: April—Mai inländ. 164½ M. Br. 163½ M. Gd., unterpolnischer 113½ M. Gd., transit 113½ M. Br. 113 M. Gd., Juni—Juli transit 115 M. Br. 114 M. Gd., September—Oktober 114 M. bez., Regulierungspreis inländischer 166 M., unterpoln. 114 M., transit 112 M.

Gerste unverändert. Gehandelt ist inländische große mit Geruch 108/9 Pf. 184 M., russische zum Transitz 100 und 101 Pf. 101 M., 102/3 Pf. 103 M., 104 Pf. 104 M., 105 Pf. und 107 Pf. 105 M., 108 Pf. 107 M., 113 Pf. 110 M., besser 110 Pf. und 113/4 Pf. 111 M., 112 Pf. 112 M., hell 100 Pf. und 101/2 Pf. 105 M., 106 Pf. und 106/7 Pf. 107 M., weiß 105 Pf. 114 per Tonne.

Hafer und Erbsen ohne Handel. — Delsaat russische 164 M. per Tonne bezahlt. — Heddrich russ. zum Transitz bezieht 100, 108 M. per Tonne gehandelt. — Senf russ. zum Transitz gelb bezieht 105 M. per Tonne bezahlt. — Kleesaaften weiß alt 15 M., 32 M., 38 M. per 50 Kilo gehandelt. — Leinsaat russische — M. per To. bez. — Weizenkleie (zum Seeexport) grobe 4,60, 4,75 M., grobe besetzt 4,55 M., mittel 4,50 M., feine 4,22½, 4,25, 4,30 M. per 50 Kilo bez. — Roggenkleie (zum Seeexport) 4,45, 4,60 M. per 50 Kilo gehandelt. — Spiritus kontingenter loko 52½ M. Gd., Februar—April 52½ M. Gd., nicht kontingenter loko 32½ M. Gd., Februar—April 32½ M. Gd.

** Frankfurt a. M., 6. Februar. Der „Frankfurter Ztg.“ geht von einer zu den Verwaltungskreisen der italienischen Dampfschiff-Gesellschaft „La Veloc“ in Beziehung stehender Seite die Mittheilung zu, daß der Verlust der Gesellschaft aus der Miethung von Schiffen für die Fahrt nach Brasilien (welche Linie aufgegeben werden mußte, während die Pacht weiter zu zahlen war) etwa Lire 600 000 betrage und die für 1888 zu zahlende rückständige Einkommensteuer sich auf etwa Lire 250 000 belaufe. Diese zwei Ausgaben zusammen, welche in späteren Bilanzen nicht wiederkehren werden, machen bereits mehr als 5½ Proz. auf das Aktienkapital aus. Was die Entschädigungsforderung von Lire 350 000 gegen die Compagnie transatlantique betreffe, so sei zu bemerken, daß sich der Prozeß hierüber im letzten Stadium befindet und wohl wie in früheren Instanzen zu Gunsten der Gesellschaft „La Veloc“ entschieden werde. Uebrigens solle die Verwaltung beauftragen, den hieraus resultirenden Betrag der Reserve zu überweisen.

** Leipzig, 6. Februar. [Wollbericht.] Hammzug-Terminalmarkt. Tendenz: Unregelmäßig. Umsatz 100 000 Kilo. Vertrag B. Notirungen: Februar 4,80, März 4,75, April 4,80, Juni 4,77½, September 4,77½, Oktober 4,75, November 4,77½. Nach Fertigstellung unseres gestrigen Berichtes entwickelte sich noch zwischen 7 und 8 Uhr ein ziemlich lebhaftes Geschäft, und es wurden gestern Abend und heute Vormittag 80 000 Kilo zu 4,77½—4,75 M. umgesetzt. An der heutigen Börse war die Stimmung wieder etwas fester, die Umfrage bewegten sich jedoch nur in den engsten Grenzen. Während und nach der Börse wurden noch per Februar 5000 Kilo zu 4,80 M., Juli 15 000 Kilo, August 5000 Kilo und September 5000 Kilo à 4,77½ M. gehandelt. (Berl. Tagebl.)

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Breise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

6. Februar.

7. Februar.

feste Brodaffinade	—	27,25—27,75 M.
feste Brodaffinade	—	25,75—26,50 M.
Gem. Raffinade II.	—	24,75 M.
Gem. Melis I.	—	25,25—25,50 M.
Kristallzucker I.	—	—
Kristallzucker II.	—	—
Melasse Ia.	—	—
Melasse IIa.	—	—

Tendenz am 7. Februar: Fest.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

6. Februar.

7. Februar.

Gemüse-Praeserven

von Carl Seidel & Co., Münsterberg i. Schl.

Anerkannt als
vorzüglichstes Produkt.

Seidel'sche Dörrgemüse und Suppenkräuter
sind frischen Naturprodukt an Güte vollständig gleich zu
achten und unterscheiden sich weder im Geschmack, Aroma
noch Aufsehen von diesen.

Seidel'sche Gemüse-Praeserven sind ebenso billig
lassen sich leichter und schneller zubereiten, sind gelesen,
geputzt und geschnitten, überhaupt zum sofortigen Ge-
brauch fit und fertig.

Seidel'sche Dörrgemüse sind, weil absolut trocken,
daher auch bedeutend gesünder als die in Wasser-
konservirten Büchsen gemüse und in jetziger Jahres-
zeit selbst dem frischen Gemüse vorzuziehen, weil
lesteres, wenn auch noch so gut aufbewahrt, mehr oder
weniger in Fäulnis übergegangen ist, und in diesem
Falle gesundheitsschädlich wirken kann.

Jede Hausfrau, welche auch im Winter eine östere
Abwechslung der Speisen liebt, kauft nur **Seidel'sche Dörr-
gemüse** mit Gebrauchsanweisung, und sie wird über-
den sommerlich frischen Geschmack und die gut beküm-
lichen Eigenschaften derselben erstaunt sein.

Seidel'sche Dörrgemüse sind stets vorrätig bei:

Jacob Appel, Wilhelmstr.
E. Brecht's Ww., Wronkerstr.
Robert Basch, Breitestr.
L. Boehlke, St. Martinstr.
A. Cichowicz, Berlinerstr.
B. Glabisz, St. Martinstr.
H. Hummel, Friedrichstr.
W. F. Meyer & Co., Wilhelmstr.
Siegr. Pincus & Co., Alter Markt.
Leopold Placzek, Breitestr.
S. Samter jun., Wilhelmstr.
B. Salomon, Breitestr.
Oswald Schäpe, St. Martinstr.
H. Schultz, St. Martinstr.
J. Smyczynski, St. Martinstr.
Franz Wallaschek, Breslauerstr.

1609

**Engros-Verkauf für Posen und West-
preußen durch Fritz Menzel in Posen.**

Schlossfreiheit-Lotterie

Ziehung I. Klasse schon am 17. März 1890.

Original-Loose 1,64, 1,32, 1,16, 1,8 Mark,
die folgenden Klassen geben plamäßig ab.
Zur Erhöhung der Gewinn-Chancen empfiehlt fortwährend Nummern:
10 64 7,50, 10 32 15, 10 16 30, 10 8 60 M., gleicher Preis
Heinrich Kron, Bank-Geschäft, Berlin C., strasse 54.
Porto und Liste 50 Pf.

Vutterartikel als:

Hirschbergisches Erdnusskuchenmehl, Malzkeime, getrocknete
Biertrörper, Roggen- und Weizenkleie, Lein-, Raps- und
Hanfsamen, Futtermais, Viehfalz und Lecksteine offerieren
ab hier und frachtfrei allen Bahnhofstationen.

2158

G. Fritsch & Co., Friedrichstr. 16.

Dreschmaschinen, Röhrwerke, Häckslermaschinen, Rei-
nungsmaschinen, Säemaschinen, Pflüge aller Art, Eggen, Krümmer, Grubber, Erdwalzen, Dörfstech-
maschinen empfiehlt in bester Ausführung zu billigen
Preisen

1477

Eisengießerei u. Maschinenbau-Anstalt
J. Moegelin in Posen.

Metzer Dombau-Geldlotterie.

Die Ziehung findet plamäßig vom 12. bis 14. Februar
d. J. statt. 1791

Die Versendung der Gewinnliste erfolgt am 19. Februar.
F. A. Schrader, Haupt-Agentur, Hannover.

Garderoben zum Imprägnieren,
(wasserfest) unter Garantie bei
Louis Gehlen, gegenüber der Haupt-Post.

1729

Die Anfertigung von
Granitwerkstücken
aller Art übernehmen

Ueberall & Schultz,
Granitbruchbesitzer, Tauer i. Schl.

1367

Hutte-Nicke
Nutz-Extrakt u. Nutz-Extrakt-Hüsten-
Caramellen von
L. H. Pietsch & Co. in Breslau.

Seit 12 Jahren in guter sanitärer Wirkung, durch
Erfahrung und tausende von Dankesbriefen festgestellt,
unübertrefflich bei Nebeln der Altersorgane, und daher
ärztlich gern empfohlen bei Husten, Keiserkeit, Perseleimung, Has-
und Brustleiden etc. Zu haben in Posen bei **Ed. Krug & Sohn**, in Filehne bei **R. Zeidler**, in Samter bei Apo-
theke **E. Nolte**, in Neutomischel bei **Paul Lutz**, in Neu-
stadt b. Pinne bei **H. Grün**, in Pudewitz bei **L. Perlitz**.

"BENEDICTINE"

Waldenburg.

Preisgekrönt mit der
Golden Medaille
PARIS
1889.

Nachdem der "Benedictine" Waldenburg auf den Ausstellungen Stettin 1889 und Gent 1889 als der vorzüglichste befunden und mit goldenen Medaillen ausgezeichnet wurde, ist derjelbe jetzt auch von einer französischen Jury als der beste anerkannt und ebenfalls mit der gol-
denen Medaille prämiert worden. Leider existiren bereits in Deutschland eine Anzahl ganz miserabler Nachahmungen unseres Fabrikats, welche unter der Marke "Deutscher Benedictine"-Liqueure verkauft werden. — Wir bitten dieserhalb, auf unsere Schuhmarken zu achten, von denen wir eine hier oben abbilden. — Auf den Etiquetten unserer Flaschen ist außerdem der Fabrikort Waldenburg in Schl. mehrfach gedruckt.

Preis: $\frac{1}{2}$ Literflasche M. 4,75. — $\frac{1}{2}$ Literfl. M. 2,50.
 $\frac{1}{2}$ Literflasche M. 1,40. — $\frac{1}{2}$ Literfl. 80 Pf.
Musterflaschen in Originalverpackung.

**Deutsche Benedictine-Liqueur-
Fabrik, Waldenburg i. Schles.**

Echt zu haben in allen besseren Delikatessen-, Colonial- und Drogen-Geschäften.

In Posen bei **M. C. Hoffmann**, St. Martin 47,
H. Hummel, Friedrichstr. 10, **J. N. Leitgeber**, Große
Gerberstraße 16, **W. F. Meyer & Co.**, Wilhelmplatz 2.



Mariazeller Magen-Tropfen,
vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.
Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens,
überwiegendem Athem, Bläsung, faulrem Aufstossen, Kolik, Magen-
tastarr, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger
Schleimproduktion, Gelbucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz
(falls es vom Magen herrscht), Magenkämpf, Hartleibigkeit oder
Verstopfung, Überladen des Magens mit Speisen u. Getränken,
Wärmer, Milz, Leber u. Hämorrhoidalleiden. — Preis per Flasche
Centr.-Preis durch Apoth. Carl Brady, Kremsier (Mähren).
Schutzmarke.

Mariazeller Abführpills.
Die seit Jahren mit bestem Erfolg bei Stuholver-
stopfung und Hartleibigkeit angewandten Pillen
werden jetzt vielfach nachgefragt. Man achtet daher auf
obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apothekers
G. Brady, Kremsier. — Preis per Schachtel 50 Pf.
Die Mariazeller Magentropfen und die Mariazeller
Abführpills sind keine Geheimmittel, die Vorstift ist auf jeder Flasche und
Schachtel genau angegeben.
Die Mariazeller Magentropfen und Mariazeller Abführpills sind echt zu haben in
Posen: Königl. priv. Rothe Apotheke; G. A. Walter (en-gros);
in Samter: in der Adler-Apotheke; in Wirkowo: Ap. Skorost;
in Gollantsch: Ap. M. Benseler; in Tirschtiegel:
Ap. O. Köpisch; in Gorzo: in der Apotheke,
sowie in den meisten Apotheken in Posen.

Mondamin Brown & Polson
alleinige Fabr. k. engl. Hofl.

Entzündtes Maisprodukt. Für Kinder u. Kranke mit Milch gekoch
speziell geeignet — erhöht die Verdauungsfähigkeit der Milch.
In Kolonial- u. Drog.-Hdlg. in Packeten à 60 u. 30 Pf. 19173

Für Jungenkränke

Dr. Brehmer's Heilanstalt
in Goerbersdorf
erstes in schwindungsreicher Zone 1854 errichtetes Sanatorium, ausgedehnter Park
mit 6½ Kilometer Kunstwege, elegantes Kurhaus, herrschaftliche Villen im Park
freie mässig. Prospekt gratis und franco durch die Administration der Heil-Anstalt
des Dr. Brehmer.

KRANKENHEILER Quellsalzseife
Nr. I. (Jod-sodaseife) mildeste
Toiletteseife für Damen
Kinder u. reizbare Constitutionen; bewährt gegen unreinen Teint
u. leichte Hautausschläge; fortgesetzter Gebrauch macht die Haut
zart u. glatt — eine rechte Damenseife! Nr. II. (Jod-soda-
schwefelseife) zuverlässiges Heilmittel gegen alle chron. Haut-
krankheiten. Nr. III. (Verstärkte Quellsalzseife) ist bei hartnäckigen und
veralteten Hautleiden von überraschender Heilkraft, selbst da, wo alle anderen
Mittel erfolglos blieben; namenl. auch gegen Frostbeulen u. als Einreibung
günstig. Ablagerungen ist sie von gross. Vorteil. Zu bezieh. durch alle Apothek.,
Droguen- u. Mineralwasserhandl. u. Parfüm-Geschäfte oder auch direct durch
das Verkaufs-Bureau der Judenquelle zu Krankenheil bei Tölz. Man achtet beim
Einkauf auf den Namen „Krankenheiler Quellsalzseife“ u. auf die Schutzmarke.

Alten und jungen Männern
wird die soeben in neuer vermehrter
Auflage erschienene Schrift des Med.-
Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und
Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Be-
lehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zuschung unter Couv. 1 Mk.
C. Kreikenbaum, Braunschweig.

Preuss. Staats-Medaille 1881.

Cacao Puro.
Ein garantirt reines
und leichtlösliches
Cacao-Pulver.
Ein Pfund ergibt
100 Tassen.
Preis pro Pfund:
In $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, u. 1½-Pfund-
Blechbüchsen M. 3.,
lose M. 2,60 u. M. 2,20.

Bei gleicher
Qualität billiger
wie ausländische Fabrikate.

Oswald Püschel, Breslau.

Sombart's Patent-
Gasmotor.
Einfachste,
solide
Construction.
**Geringster
Gasverbrauch!**
Ruhiger u.
regelmässiger
Gang.
Billiger Preis!
Aufstellung
leicht.
Buss, Sombart & Co.
Magdeburg
(Friedrichstadt.)

**Vertr. Römling & Kan-
zenbach in Posen.**

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LOSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Goldene Medaille
Weltausstellung
Paris 1889.

G. C. Kessler
• & Cie. •
Esslingen.
Hofliefer. Sr. Maj. des
Königs v. Württemberg.
Liefer. Ihrer Kais. Hoheit
der Herzogin Wera,
Großfürstin von
Russland.
Liefer. Dr. Schulz des
Fürstenv. Hohenlohe,
kaiserl. Statthalter
in Elsass-Lothringen.
Aelterte deutsche
Schaumwein-
kellerei.
**Feinster
Sect.**
Auszeichnungen ersten Ranges.

Zu beziehen durch alle Weinhandlungen.
Gegründet 1826.

CACAO-VERO.
entölter, leicht löslicher
Cacao.

Unter diesem Handelsnamen empfehl
en wir einen Wohlgeschmack, hoher
Nährkraft, leichter Verdaulichkeit und
der Möglichkeit schnellster Zubereitung
(ein Aufguss kochendes Wassers
ergibt gleich das fertige Getränk) un-
übertroffen. Cacao.
Preis per $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ = Pf.-Dose
850 800 150 75 Pfennige.

HARTWIG & VOGEL
Dresden

In Posen bei:
H. Hammel. Oswald Schäpe.
Frenzel & Co.
E. Brecht's Ww.
Gebr. Andersch. B. Salomon.
Emil Brummel.
G. Graas Nach.
Max Levy.
H. Blazejewski.
Pianinos anerk. best. Fabrikat,
von 380 M. an; Flügel
ohne Anzahl, à 15 M. monatl.
Franco 4wöch. Probesend.
Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

VAN HOUTEN'S CACAO

Bester — Im Gebrauch billigster.

$\frac{1}{2}$ Kg. genügt für 100 Tassen

feinster Chocolade.

Ueberall vorrätig

CHOCOLAT MENIER

Die grösste Fabrik der Welt

Ehren-Diplome auf allen Ausstellungen.

Grosser Preis, Paris 1889.

Der tägliche Verkauf von CHOCOLAT MENIER übersteigt
50,000 Kilos.

Vorrätig in allen besseren Colonialwaarenhandlungen und Conditoreien.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

1 Mk. 60 Pf. per Pfund

DATENTE
F. KESSELER
ALLER GRENZER
WERDEN PRIMT UND
KORREKT NACHGESUCHT
PATENT-BUREAU
BERLIN SW. 11.
Anhaltstr. 6. Pruss. Hof.

Kräftiger u. nachhaltig wirksamer als alle bekannten Stahlquellen ist
unser **Nervenstärkendes Eisenwasser**
Phosphorsaurer Kalt, Eisenoxydul
gegen Bleichsucht, Blutarmuth, Unregelmäßigkeit im Frauenleben,
Nervenleiden und Schwächezustände blutarmer Personen; ohne besondere Kurdiät in jeder Jahreszeit anwendbar. 25 Fl. — 6 M.
50 Pf. excl. Flaschen frei Haus, Bahnhof. 15130
Anstalt für künstliche Mineralwasser aus destillirtem Wasser.
Wolff & Calmberg, Berlin, Tempelhofer Ufer 22.
Niederlage: J. Schleyer, Posen, Breitestr. 13.



Apoth. Semkenberg's
Migräne-Pastillen

(ein Schutzmittel) bestehend aus Antipyrin, Phenacetin, Eibacher, Calmus, Chininide. — Viel wirksamer als pure Antipyrin. — Jede Migräne und Kopfschmerz wird nach Gennas von 2—5 Pastillen schnell und dauernd beseitigt.

Elegante Verpackung, um überallhin wie eine Bonbonniere mitzunehmen. — Preis Mk. 1.50 mit Gebrauchsanweisung; billiger als die Arzneitabletten. Zu haben nur in Apotheken. Falls irgendwo nicht vorrätig, jedenfalls zu bestellen von nachstehenden Depots:

Rothe Apotheke in Posen.

15504

100 Stück neue
Bockkarren, sehr durabel und stark mit Eichen ausgebunden, verkauft zu Erdarbeiten, Straßenbau u. s. w. pro Stück mit 12,00 Mark ab hier. Auf Wunsch sende Probe-Karren.

Julius Paetzold, Rawitsch.

Stockfisch
ohne Haut und Gräte. Höchste Nährkraft. Bequeme Zubereitung. Post-Colli Netto 9 Pf. M. 8,00 franco unter Nachnahme empfiehlt nebst Gebrauchsanweisung die Delicatessen-Handlung von 2225 Alb. Fr. Fischer, Stettin.

Hoppe's Zwiebel-

Bonbons sind vorzüglich lindernd bei Husten u. Heiserkeit. Pack à 15 u. 25 Pf. empfiehlt J. Schmalz, Drogerie, Friedrichstraße 25. 16482
edes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichsten bekannten, allein echten Apotheker Radlauerschen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt. Carton 60 Pf. Depot in Posen in der Rothen Apotheke, Markt 37.

Lorraine Champagne,
Deutscher Sekt, (eingetragene Marke)

vollständiger Ersatz für französ. Champagner, dabei wesentlich billiger von 7505

A. Buchl & Co. Coblenz,
Champagner-Fabrik, nach franz. Art.

Geldschränke!

feuerfest und diebstahlerisch in anerkannt bewährtem Fabrikat, mit neuem Patentloch, wie diebstahlerische Cassetten empfiehlt billigst die Hauptniederlage seit 1866 von Moritz Tuch in Posen.

Vaseline-Cold-Cream-Seife

mildeste aller Seifen, besonders gegen rauhe und sprode Haut, sowie zum Waschen u. Baden kleiner Kinder. Vorrätig à Packet 3 Stück 50 Pf. bei Adolph Aich Söhne. 5.6

Das durch seine große Wirksamkeit überall bekannte und berühmte 1207

Ringelhardt-Glöckner-sue Wund- u. Heil-pflaster,

welches von den höchsten Stellen amtlich geprüft und empfohlen worden ist, führt die Schutzmarke: auf den Schachteln und ist zu haben a 25 und 50 Pf. in allen Apotheken.



Fleisch-Extrakte und
Papaya-Fleisch-Pep-ton.

23 Medaillen und Ehrendiplome.

Paris 1889, Goldene Medaille.

Kön 1889, Ehrendiplom mit Stern.

In Folge der erhöhten Kohlenpreise sind wir genötigt, unsere Waarenpreise vom 1. Febr. d. J. ab um 15 Proz. zu erhöhen. Dies den werthen Abnehmern zur gesl. Kenntnißnahme. Die Tropferinnungen von Bunzlau u. Naumburg a. Qu.

2045

Moritz David,

Schuh- u. Stiefel-Fabrik,

* Posen, * Alter Markt

No. 70, Ecke der Neuen Straße,

empfiehlt seine

große Auswahl

in Damen-, Herren-

und Kinder-

Schuhwaren

vom einfachsten bis elegantesten Genre

in nur guter Ware

zu äußerst billigen, aber

festen Preisen.

Großes Lager

in hochfeinsten

Deutschen und Wiener Fabrikaten.

Bestellungen nach Maass

werden

unter Garantie für elegante Paktförme zu billigen Preisen, ebenso Reparaturen auch an von mir nicht gekauften Waaren in kürzester Zeit ausgeführt.

Moritz David,

Alter Markt Nr. 70.

Börsenspekulation

mit beschränktem Risiko.

Mit nur 500 Mark Einlage kann man an einer größeren Börsenspekulation mit beschränktem Verlust und unbegrenztem Gewinn Theil nehmen. Prospekt wird franco zugesandt.

Eduard Perl, Bankgeschäft,
Berlin, Kaiser Wilhelmstr. 4.

Guts-Kauf.

Ein Rittergut, ca. 3000 Morgen, mit gutem Boden und Wiesen, herrschaftlichem Wohnhause, eigenem Brennmaterial, wird zu kaufen gesucht.

Anzahlung nach Wunsch. Offerten nur von Besitzern zu richten an Bank Ziemsk, Posen, Bismarckstr. 8.

Pensionat u. höh. Töchterschule
Charlottenburg.

Berlinerstr. 39.

In meinem Pensionat in unmittelbarer Nähe des Tiergartens gelegen, finden zu Ostern d. J. junge Mädchen Aufnahme. Beste Empfehlungen zur Verfügung.

Auguste Weyowitz.

Formulare

Kontrol-Verzeichniß der Schornsteinfegermeister

(auf Grund der Verordnung der Königlichen Polizei-Direktion zu Posen vom 23. Oktober 1889)

sind zu haben in der
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Kössel),
Posen, Wilhelmstraße 17.

Gummi - Artikel aller Art
hochfein. Preisliste gratis und
franco. A. H. Theising jr., Dresden.

Apfelsinen. Einen Korb mit circa 25 Stück gross, saftig, Apfelsinen versendet franco für 3 M. J.A.F. Kohfahl, Hamburg, Hopfenstr. 6.

Elektr. Leuchter & Cigarrenanzünder
elegant, amplex, garantirt
seidig für Restaurants Salons, Rauch- und Schlafzimmern
Preis Stück 27.— 15.— gegen Nachahmung.

Julius Koeberlin, Erlangen.
Bei Husten und Heiserkeit, Ver-
schleimung und Krähen im Halse
empfiehlt ich den vorzüglich bewährten
Schwarzwurzel-Honig,
a fl. 60 Pf.

Mothe Apotheke, Markt 37. 1845

10 Rothweinstücke, fast neu, 650 Liter Inhalt, mit 10 Eisenbändern, haben billig abzugeben 2002
Gebrüder Tarrey, Thorn.

Gas-Coacs hat noch einige Wagons abzugeben das Gaswerk 2104 Gnesen.

Für Fleischer. Eichene Sägespuren zum Räuchern hat abzugeben per Wagen 200 Ztr. 40 Mt. inf. Verladen ab Station Eichenhorst Beyme'sche Werke.

Ia. Holländische Toffstreu, in Waggonladungen u. einzelnen Ballen offeriren G. Fritsch & Co., 2157 Friedrichsstr. 16.

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk 1116 Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Leide es jeder, der an den Folgen jolcher Lasten leidet. Daraus verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34 sowie durch jede Buchhandlung. In Posen vorrätig in der Buchhandlung von A. Spiro.

Rheumatismus.

Lange Zeit lag ich schwer an dieser Krankheit, so daß der Arzt erklärte, ich würde nicht wieder richtig gehen lernen. Durch eine Einreibung gelang es mir nun, dies Leid schnell und glücklich zu beseitigen und habe ich durch dieses Mittel schon vielen solchen Leidenden geholfen, bin gern bereit, es jedem Rheumatismus-franzen zukommen zu lassen. Viele Dankesbriefe liegen zur Einsicht. H. Roderwald, Samenhof, Magdeburg, Bahnhofstr. 34. 1882

Heirat! Unter der denkbar größten Discretion erhalten Damen u. Herren fort reiche Heiratsvorschläge in großer Auswahl. Porto 20 Pf. für Damen frei. General-Anzeiger Berlin SW. 61.

Warnung!

Die Firma Ph. Hermann Fay in Frankfurt a. M. erlässt eine, die **Sodener Mineral-Pastillen** betreffende Annonce und sucht darin in gewohnheitsmässiger Weise das Publikum irre zu führen. Diese Firma hat es durch ihre marktschreierischen Annoncen dahin gebracht, daß sich

- 1) der Ortsgesundheitsrath in Karlsruhe,
- 2) das Großherzogliche Polizeiamt in Darmstadt,
- 3) die Königl. Polizeidirection in Wiesbaden,

mittelst öffentlicher Bekanntmachungen veranlaßt haben, das Publikum aufmerksam zu machen, den Annoncen und Reclamen der Firma Fay keinen Glauben zu schenken.

Nach diesen amtlichen Bekanntmachungen bestehen die Fay'schen Pastillen aus:

1 Theil Kochsalz und

19 Theile Zucker.

Trotz aller dieser Thatachen erfüllt sich diese Firma, die sich im Verkehr befindlichen **wirklich ächten Sodener Mineral-Pastillen Th. E. Wahlkampf**, entgegen besseres Wissen, als unächt und minder heilwirkend zu bezeichnen.

Solche Handlungsweise bedarf keiner besonderen Bezeichnung.

Die Wahlkampf'schen ächten Sodener Mineral-Pastillen

sind durch ihren nachgewiesenen reichen Quellsalzgehalt (ohne jeden Zusatz von Kochsalz) das beste Mittel gegen Husten, Heiserkeit und Verschleimung und kosten auch nicht mehr als 85 Pfennig pro Schachtel.

Im Interesse einer wirklichen Heilwirkung achte man genau auf Schutzmarke und Namen und verlange nur

Wahlkampf's ächte Sodener Mineral-Pastillen.

Zu haben in fast allen Apotheken und Drogerien.

Hermann Geissler, Frankfurt a. M.,

General-Depôt der ächten Sodener Mineral-Pastillen, Th. E. Wahlkampf.

1933

Verkäufe & Verpachtungen

Der Düngerabladtplatz Bernhardiner-Wiese, auf welchem sämtlicher Straßendünger von den Straßen auf dem linken Warthe-Ufer der Stadt angehäuft wird, soll auf die Zeit vom 1. April 1890 bis 31. März 1891 meistbietend verpachtet werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf

Freitag, den 14. Februar d. J.

Vormittags 11 Uhr im Magistrats-Sitzungssaale anberaumt.

Pachtflüsse werden mit dem Bemerkern eingeladen, daß die Bedingungen während der Dienststunden in unserem Bureau V. Ziegenstr. Nr. 8, eingesehen werden können.

Posen, den 1. Februar 1890.

Der Magistrat. 2048

für die hiesigen Militair-Behörden und Garnison-Aufstalten sollen für das Gesetzahr 1890/91 im öffentlichen Ausbietungs-Termin in unserem Geschäftszimmer, Kanonenplatz 2, am 11. Februar d. J. verhandelt werden

1. Vormittags 10 Uhr:

a. Die Steinkohlen und Holz-Ausfuhr.

b. Das Abladen und Aufstellen der Kohlen auf dem Kohlenlagerplatz.

c. Die Güter-, Geräthe- u. Schiene-Fuhren.

2. Vormittags 11 Uhr:

a. Die Patinen-, Asch- und Müllgruben-Ausfuhr u. Entleerung des Looches VI.

b. Die Lieferung des Gasvence-, Glas- und iridenen Geschirrs.

Die Bedingungen sind bei der Verwaltung einzusehen oder gegen Zahlung von je 50 Pf. abschriftlich zu entnehmen.

Posen, den 24. Januar 1890.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 13. Februar er., Vormittags 9 Uhr, sollen in hiesiger Forst öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden:

200 Stück stehendes Bauholz, liegende Bretter und Latten-Klöze,

verschiedene Stücke Birken-, Schirrholtz, Leiterbäume und Rüststangen, 2103 ferter circa

350 Meter Kieseln Kloben-Holz,

20 " Knüppel-

200 " Stubben-

200 " Stroh-

Bekanntmachung.

3½ prozentige Deutsche Reichs-Anleihe.

Von der auf Grund der Allerhöchsten Erklasse vom 5. März 1888 (Reichs-Gesetzbl. S. 67) und 17. Dezember 1888 (Reichs-Gesetzbl. S. 298) auszugebenden Reichs-Anleihe haben die Reichsbank, die General-Direction der Seehandlungs-Societät und die Bankhäuser S. Bleichroeder, Direction der Disconto-Gesellschaft, Deutsche Bank, Berliner Handelsgesellschaft, Bank für Handel und Industrie, Mendelsohn & Co., Robert Warschauer & Co., Dresdner Bank, Deutsche Genossenschafts-Bank von Soergel, Parrissius & Co., F. W. Krause & Co., Bankgeschäft, sämtlich in Berlin, M. A. von Rothschild & Söhne und Jacob S. H. Stern in Frankfurt a. M., Norddeutsche Bank in Hamburg, Bayerische Hypotheken- und Wechselbank in München, Actien-Gesellschaft für Boden- und Communal-Credit in Elsass-Lothringen in Straßburg und Sal. Oppenheim jun. & Co. in Köln den Nominalbetrag von

Ein Hundert Neunundzwanzig Millionen Mark

übernommen und legen dieselben unter den nachstehenden Bedingungen hiermit zur öffentlichen Subscription auf. Die Anleihe ist mit jährlich drei ein halb vom Hundert am 2. Januar und 1. Juli zu verzinsen.

Berlin, den 8. Februar 1890.

Reichsbank-Directorium.

v. Dechend. Dr. Koch.

B e d i n g u n g e n .

Artikel 1. Die Subscription findet gleichzeitig bei
der Reichshauptbank (Komtoir der Reichshauptbank für Werthpapiere) zu Berlin, den sämtlichen Reichsbankhauptstellen, Reichsbank-
stellen, der Reichsbank-Kommandite in Insterburg und den Reichsbanknebenstellen in Barmen, Bochum, Darmstadt, Duisburg,
Heilbronn und Wiesbaden,
der General-Direktion der Seehandlungs-Societät (in Berlin),
S. Bleichroeder (in Berlin),
Direction der Disconto-Gesellschaft (in Berlin),
Deutsche Bank (in Berlin),
Berliner Handels-Gesellschaft (in Berlin),
Bank für Handel und Industrie (in Berlin),
Mendelsohn & Co. (in Berlin),
Robert Warschauer & Co. (in Berlin),
Dresdner Bank (in Berlin),
Deutsche Genossenschafts-Bank von Soergel, Parrissius & Co. (in Berlin),
F. W. Krause & Co., Bankgeschäft (in Berlin),
M. A. von Rothschild & Söhne (in Frankfurt a. Main),
Jacob S. H. Stern (in Frankfurt a. Main),
Norddeutsche Bank (in Hamburg),
Bayerische Hypotheken- und Wechselbank (in München),
Actien-Gesellschaft für Boden- und Communal-Credit in Elsass-Lothringen (in Straßburg) und
Sal. Oppenheim jun. & Co. (in Köln)

am 14. Februar d. J. von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags statt und wird alsdann geschlossen.

Artikel 2. Der zu begebende Anleihebetrag ist ausgefertigt in Schuldverschreibungen zu 200, 500, 1000, 2000, 5000 Mark, welche mit laufenden Zinscheinen vom 2. Januar d. J. ab versehen werden.

Artikel 3. Der Subscriptionspreis ist auf 102,50 Mark für je 100 Mark Nominalkapital festgesetzt.

Außer dem Preise hat der Zeichner die laufenden Zinsen vom 1. Januar bis zum Tage der Abnahme und die Hälfte des für den Schlüpfchein verwendeten Stempelbetrages zu vergüten.

Artikel 4. Bei der Zeichnung ist eine Kautions von 5 Prozent des gezeichneten Nominalbetrages in bar oder solchen nach dem Tages-Course zu veranschlagenden Effecten zu hinterlegen, welche die betreffende Subscriptionsstelle als zulässig erachten wird.

Die von dem Komtoir der Reichshauptbank für Werthpapiere ausgegebenen Depotscheine vertreten die Stelle der Effecten.

Den Zeichnern steht im Fall der Reduction die freie Verfügung über den überschüssigen Theil der geleisteten Kautions zu.

Artikel 5. Die Zutheilung wird sobald wie möglich nach Schluss der Subscription unter Benachrichtigung der Zeichner erfolgen.

Im Fall der Überzeichnung bleibt die Reduction vorbehalten.

Anmeldungen auf bestimmte Appoints können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies nach Beurtheilung des Consortiums mit den Interessen der anderen Zeichner vertraglich ist.

Artikel 6. Die Zeichner können die ihnen zugetheilten Anleihebeträge vom 21. Februar d. J. ab gegen Zahlung des Preises (Art. 3) abnehmen; sie sind jedoch verpflichtet:

2/5 des zugetheilten Betrages spätestens am 25. Februar d. J.,
2/5 = = = = = 20. März d. J.,
1/5 = = = = = 14. April d. J.

abzunehmen. Zugetheilte Zeichnungsbeträge bis einschließlich 10 000 Mark sind spätestens am 25. Februar d. J. ungetheilt zu ordnen. Die Abnahme muß an derselben Stelle erfolgen, welche die Zeichnung angenommen hat.

Nach vollständiger Abnahme wird die hinterlegte Kautions verrechnet, beziehungsweise zurückgegeben.

Artikel 7. Wird die Abnahme im Fälligkeitstermine versäumt, so kann dieselbe nach Verlauf einer 8-tägigen Nachfrist nur unter Zahlung einer Conventionalstrafe von fünf Prozent des fälligen Einzahlungsbetrages erfolgen.

Sollte der Zeichner seine Verpflichtung alsdann innerhalb eines Monats nicht erfüllen, so verfällt die eingezahlte Kautions zu Gunsten der Übernehmer.

Artikel 8. Die Subscriptions-Annmeldung nebst Kautions-Verzeichniß ist in doppelter Ausfertigung einzureichen. Das Duplikat der Annmeldung wird dem Subscriptenten mit der Quittung der Annahmestelle versehen zurückgegeben.

Bei successiver Empfangnahme der Stücke (Art. 6) ist diese Bescheinigung zur Abschreibung der abgenommenen Beträge vorzulegen und bei vollständigem Bezuge derselben zurückzugeben.

Formulare zu den Annmeldungscheinen nebst Kautions-Verzeichnissen sind vom 12. Februar d. J. ab bei allen Zeichnungsstellen unentgeltlich zu haben.